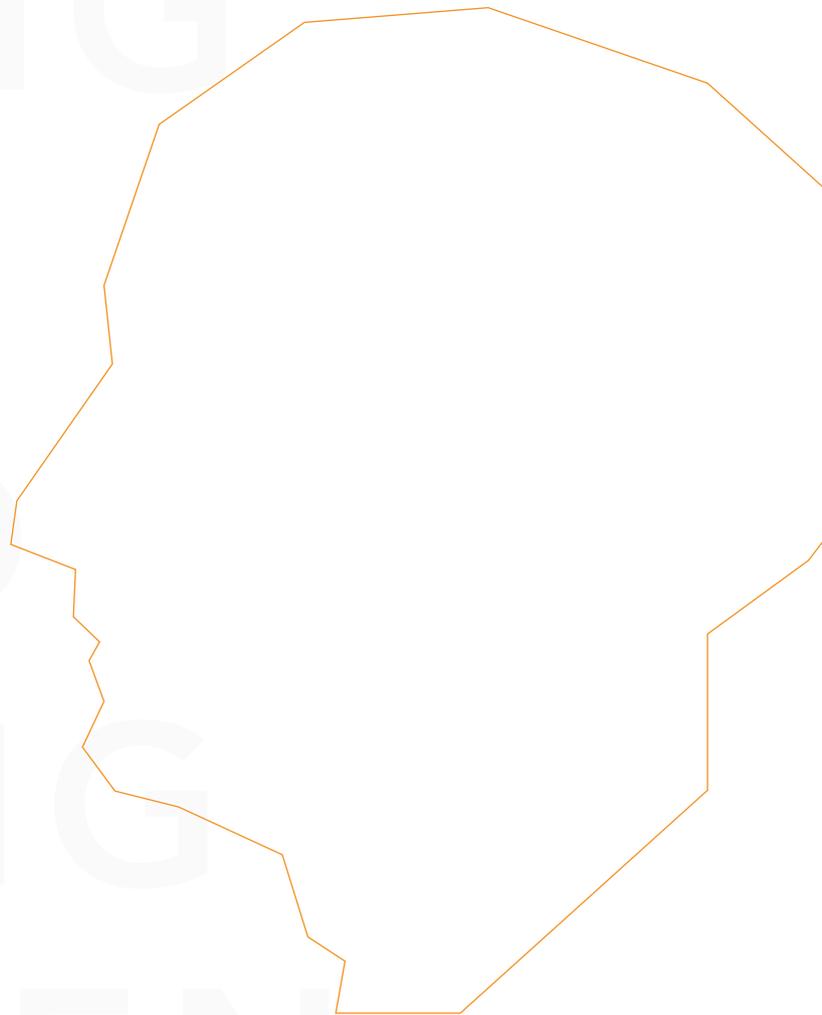


INNOV
ATION
ERFOLG
NACH
HALTIG
KEIT
FÖRD
ERUNG
MEDIEN

—
DIESEL
MEDAILLEN
VERLEIHUNG

—
64 JAHRE
2017
—



—
DIESEL
MEDAILLEN
VERLEIHUNG

—
64 JAHRE
2017
—



DR. HEINER POLLERT
ERSTER VORSITZENDER

EDITORIAL



Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Freunde und Förderer der Dieselmedaille,

Wie und warum betreibt das Deutsche Institut für Erfindungswesen eigentlich Innovationsförderung? Warum lassen wir die Dinge nicht, wie sie sind und finden uns mit der Eigendynamik der technologischen Evolution ab? Man könnte sich ja auch auf den Standpunkt stellen, "Alles wird von ganz alleine irgendwann moderner"!?

Zumal ziemlich klar ist, dass der Homo Sapiens sich gerade durch Innovationen einen großen Teil seiner Probleme, selbst geschaffen hat. Die Kausalität ist gegeben: Ohne Industrie keine Luftverschmutzung, ohne Chemie keine Gewässerverschmutzung, ohne Kernspaltung keine Nukleare Bedrohung, ohne Medizin keine Überbevölkerung.

Dieses Spannungsverhältnis von technologischer Ursache und unerwünschter Auswirkung ist unvermeidlich. Deshalb gilt, bei der nachhaltigen Förderung von Innovationen, immer zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle die richtige Innovation zu fördern. Nicht mit einer Wachstumsgießkanne über alles Neue gehen, nein, qualifiziert abwägen, welche Innovationen in welcher Phase welche Unterstützung benötigen, im Spiegel der Gesellschaft, der diese Innovationen dienen sollen.

Innovationen fördern bedeutet auch, zu verstehen, dass sich Erfindungen dort am schnellsten durchsetzen, wo die Rahmenbedingungen am Besten sind. Daraus folgt, man muss Innovationshindernisse erkennen und dagegen vorgehen, man muß viele Steine aus dem Weg räumen: staatliche Überregulierung, fehlende Wagniskapitalkultur, weltfremde Fördermodelle – um nur ein paar Gebiete zu nennen, auf denen viel zu tun ist.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die gesellschaftliche Akzeptanz: Scheitern gilt hierzulande als Versagen – das muss sich ändern, weil Scheitern bei Innovatoren systemimmanent dazu gehört. Es kann nicht alles klappen! Weltweit, inklusive Silicon Valley, gilt die Faustregel, dass im Durchschnitt nur eines von zehn Innovationsprojekten Erfolg hat. Das ist normal. Übrigens: Trotz diesem Faktor 1 zu 10 gilt die Frühphase von Technologie-Projekten am Kapitalmarkt als eine der erfolgreichsten Assetklassen der letzten 70 Jahre.

Sicherlich gibt es unzählige Hindernisse, echte Felsbrocken im Fluss der technologischen Evolution. Aber: "Steter Tropfen höhlt den Stein". Das DIE nimmt diese Aufgabe seit Jahrzehnten wahr und versucht, den Urhebern von Innovationen ihren verdienten Ruhm und Erfolg zu Teil werden zu lassen.

Natürlich benötigen wir dafür Ihre Hilfe. In diesem Sinne möchte ich Danke sagen, an alle unsere Gäste, Mitarbeiter, Nominierte sowie Preisträger und ihre Laudatoren und insbesondere ein Dankeschön an unsere Sponsoren und Spender MAN, European Patent Office, Krones, Enercon, Rittal, STIHL, STORZ, Würth und CapFlow. Danke, dass wir die Dieselmedaillen mit Ihrer Unterstützung erneut verleihen können.

Mit herzlichen Grüßen aus München,

Dr. jur. Heiner Pollert
Erster Vorsitzender D.I.E. e.V.

INHALTE

AUFTAKT

Innovation ist nicht gleich Innovation

Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl, Generaldirektor des Deutschen Museums

008

Die Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Ilse Aigner, Staatsministerin, stellvertretende Ministerpräsidentin

012

Viel mehr als nur Fassade

Andreas Engelhardt, Schüco International KG

016

125 Jahre Dieselpatent

Die Dieselstory der Maschinenfabrik Augsburg, heute "MAN"

020

DIESELKURATORIUM

Die neue Jury

Prof. Dr. Alexander J. Wurzer über das neue Dieseldkuratorium

024

Das Dieseldkuratorium und der Technisch-Wissenschaftliche Beirat

Übersicht der Mitglieder und Unternehmen

028

GESCHICHTE

64 Jahre Geschichte einer Medaille

Chronologie und Preisträger der Dieseldmedaille von Claudia Gatzert

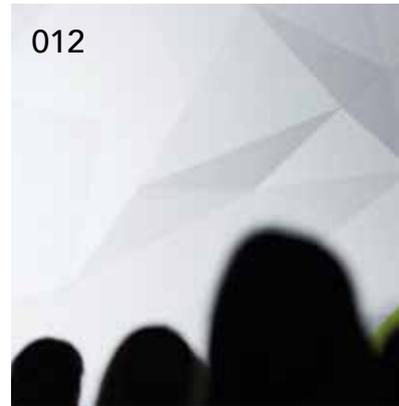
030

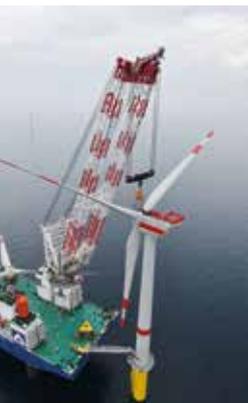
NOMINIERTER UND PREISTRÄGER

Auflistung der Nominierten und Preisträger 2017

Eine Übersicht in Kategorien

040





BESTE INNOVATIONSFÖRDERUNG

- Deutsche Bundesstiftung Umwelt** 042
Dr. Heinrich Bottermann
- German Accelerator** 046
Dirk Kanngiesser, Christian Busch, Christoph Lengauer, Andy Goldstein, Matthias Notz
- Wissensfabrik - Unternehmen für Deutschland e.V.** 050
Dr. Heiner Boecker, Dr. Nathalie von Siemens

BESTE MEDIENKOMMUNIKATION

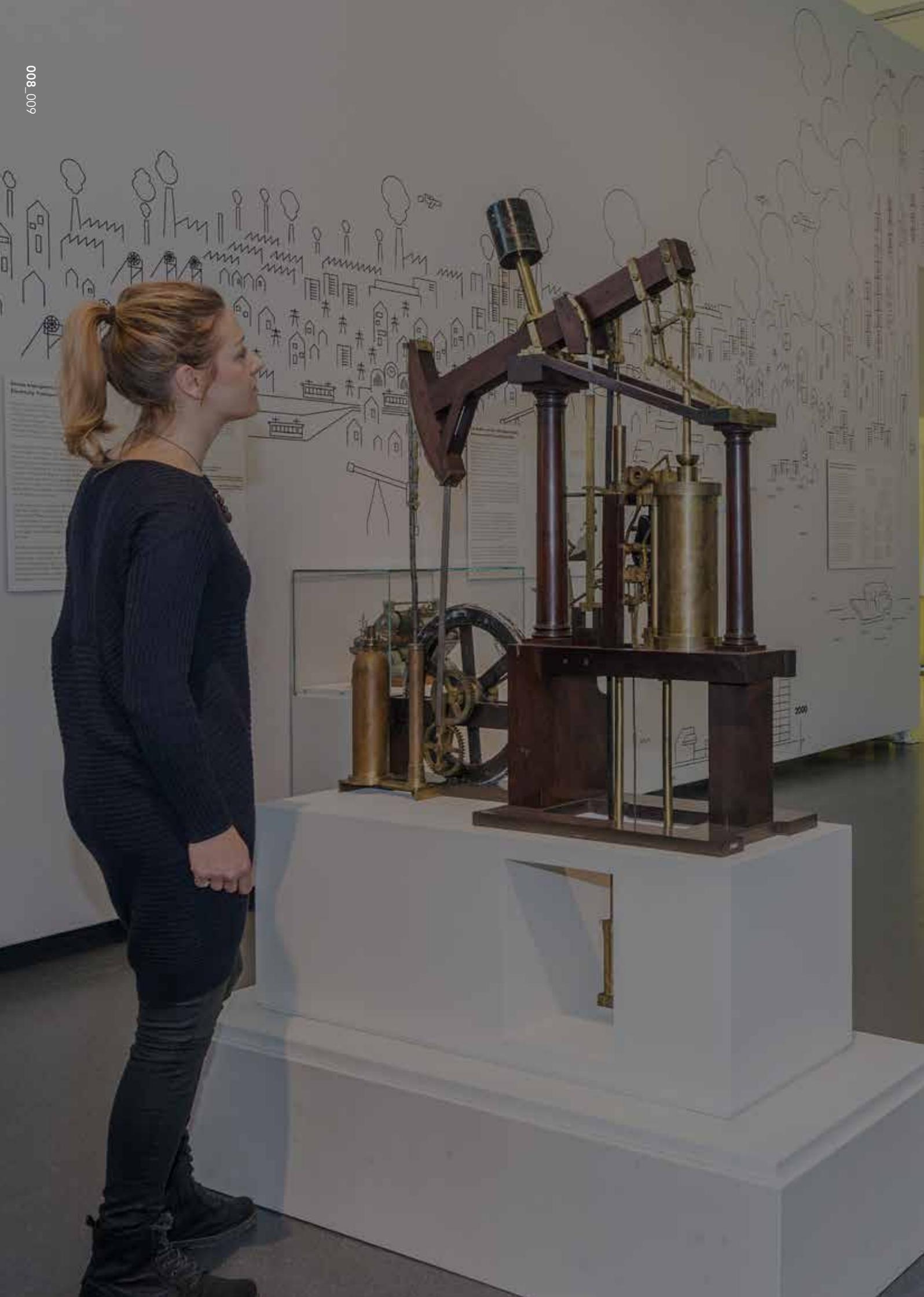
- brand eins Medien AG** 054
Gabriele Fischer, Eva-Maria Büttner, Susanne Risch
- ONLYGLASS GmbH** 058
Reinhard Cordes
- Quarks & Co, WDR** 062
Redaktionsteam, vertreten durch Wolfgang Lemme

NACHHALTIGSTE INNOVATIONSLEISTUNG

- AH Aktiv-Haus GmbH** 066
Prof. Dr. h.c. Werner Sobek, Prof. h.c. Klaus Fischer, Dipl.-Ing. (FH) Stephanie Fiederer
- MicroEnergy GmbH, Viessmann Group** 070
Dr. Doris Schmack, Ulrich Schmack
- Stöbich Brandschutz GmbH** 074
Dr.-Ing. Jochen Stöbich

ERFOLGREICHSTE INNOVATIONSLEISTUNG

- CLAAS KGaA mbH** 078
Helmut Claas
- Hilti Corporation** 082
Michael Hilti, Dr. Christoph Loos
- Liebherr-International Deutschland GmbH** 086
Dr. h.c. Willi Liebherr, Dr. h.c. Isolde Liebherr



energie
Wenden



INNOVATION
IST NICHT
GLEICH
INNOVATION

PROF. DR. WOLFGANG M. HECKL
GENERALDIREKTOR DEUTSCHES MUSEUM



Ich freue mich sehr, dass auch in diesem Jahr die renommierten Diesemedailles wieder im Ehrensaal des Deutschen Museums verliehen werden. Denn es gibt vielfältige Bezüge zwischen unserem Haus, dem Namensgeber des Preises und dem Leitgedanken der Innovation.

Das Deutsche Museum ist seit den Zeiten seines Gründers Oskar von Miller von der Idee geprägt, dass Erfindungen und wissenschaftliche wie technische Erkenntnisse Kulturgut sind, die es nicht nur zu bewahren, sondern auch zu fördern, weiterzugeben und weiterzuentwickeln gilt. In diesem Sinne ist das Deutsche Museum ein Ort, an dem Innovationen nicht nur ausgestellt, sondern auch hervorgebracht werden. Und an dem diskutiert wird, welche Neuerungen unsere Gesellschaft tatsächlich braucht.

Denn Innovation ist nicht gleich Innovation. Innovationen müssen sich daran messen lassen, ob sie tatsächlich einen gesellschaftlichen Fortschritt mit sich bringen. Letztlich entscheidet die Gesellschaft darüber, ob aus einer Innovation auch ein langfristiges Erfolgsmodell wird. Zum Teil wird ja der tatsächliche Nutzen einer Innovation erst lange nach der Erfindung selbst offenbar, und zum Teil verabschiedet sich die Gesellschaft auch wieder von Neuerungen, die keine nachhaltigen Perspektiven bieten. Auch deshalb ist es nur schlüssig, wenn mit der Diesemedaille auch besonders nachhaltige Innovationsleistungen ausgezeichnet werden – in diesem Jahr geht es bei den Nominierten zum Beispiel um Themen wie nachhaltiges Bauen, Energiespeicherung und Elektromobilität. Auch hier schließt sich ein Kreis. Denn mit diesen Themen setzt sich auch das Deutsche Museum intensiv auseinander. Wir haben im Februar 2017 unsere neue, große Sonderausstellung „energie.wenden“ eröffnet, die sich einer globalen Herausforderung mit einem neuen und einzigartigen Ausstellungskonzept widmet: Wie können und wollen wir in den nächsten Jahrzehnten die Energie bereitstellen, die eine ständig wachsende Erdbevölkerung benötigt? Und wie schaffen wir das, ohne unsere Umwelt dauerhaft und irreversibel zu schädigen? Wie können Wind- und Solarenergie sinnvoll gespeichert und verteilt werden? Welchen Nutzen birgt die Elektromobilität? Wie können wir mit unserer Lebensweise dazu beitragen, dass eine sinnvolle, globale Energiewende tatsächlich möglich wird?

Sie werden in dieser Sonderausstellung ganz viele Innovationen finden: Von intelligenten Lampen, die selbst merken, wenn sie nicht mehr benötigt werden, bis hin zum ersten Serien-Elektroauto, das erfolgreich eine Erdumrundung absolvierte. Von intelligenten Netzen bis hin zum Nullenergie-Haus. Von einfach und überall einsetzbaren Flusskraftwerken bis hin zu einer Solarblume, die Sie im Innenhof des Museums bestaunen können: Diese „Blume“ macht Sonnenenergie nutzbar, dreht sich immer der Sonne zu, faltet sich nachts von selbst zusammen – und sieht dabei auch noch gut aus.

Denn auch ökologisch sinnvolle, nachhaltige Ideen sind letztlich nur durch technische Innovation umsetzbar, und auch hier kommt es entscheidend auf den Erfindergeist an. Die intelligentesten Lösungen werden immer die besten sein. Nachhaltigkeit kommt nicht ohne modernste Technik aus, und Technologie und Nachhaltigkeit schließen einander in einer modernen Gesellschaft eben nicht aus, sondern bedingen einander. Auch deshalb möchte ich allen diesjährigen Preisträgern der Diesemedaille wünschen, dass ihre Innovationen in der Gesellschaft ankommen und nachhaltige Früchte tragen – in mehr als einem Sinne.

Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl

Generaldirektor Deutsches Museum





Letztlich entscheidet die Gesellschaft darüber, ob aus einer Innovation auch ein langfristiges Erfolgsmodell wird.

ILSE AIGNER, SCHIRMHERRIN DER DIESELMEDAILLE
BAYERISCHE STAATSMINISTERIN FÜR WIRTSCHAFT
UND MEDIEN, ENERGIE UND TECHNOLOGIE

WER STEHEN BLEIBT, FÄLLT ZURÜCK





„Ihnen wünsche
ich auch weiterhin
besonders viel Erfolg
bei der Entwicklung
und Umsetzung
herausragender
Ideen.“



Bild: Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner bei der Grundsteinlegung von zwei neuen Hallen der Messe München.
Foto: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Deutschland behauptet nach wie vor sehr erfolgreich seine Führungsrolle bei der Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen. Auf diesen Erfolgen dürfen wir uns jedoch nicht ausruhen. Denn wer stehen bleibt, fällt zurück im globalen Wettbewerb. Andere wollen die Spitze erreichen, wir wollen an der Spitze bleiben.

Innovationen sind dabei ein entscheidender Faktor, um bestehende wie auch zukünftige Arbeitsplätze und damit nachhaltiges Wachstum und Wohlstand zu sichern. Im weltweiten Wettbewerb können wir nur konkurrenzfähig bleiben, wenn wir dauerhaft in der Lage sind, mit höchster Innovationsdynamik voranzugehen.

Die Sicherung unserer Spitzenposition hängt maßgeblich vom Innovationspotenzial und Innovationsklima in unserem Land ab. Die Innovationsfähigkeit voranzutreiben hat deshalb oberste Priorität und erfordert eine Strategie, die sich auf alle Lebensbereiche und Branchen erstreckt. Wir brauchen innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, und innovative Ideen müssen konsequent und rasch umgesetzt werden können.

Nur so wird es genügend mutige Unternehmer geben, die bereit sind, ihr technisches und ökonomisches Können einzusetzen, um neue Produkte und Dienstleistungen zu kreieren und zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Hierfür bietet die Bayerische Staatsregierung mit der Bayerischen Forschungs- und Innovationsagentur einen durchgängigen Service von der Forschungs- und Innovationsförderung über den Wissens- und Technologietransfer bis hin zu Patenten und Lizenzen - kurz: von der ersten Idee bis zur industriellen Umsetzung.

Das Erfindungswesen gehört – auch in Gedenken an Rudolf Diesel, den Namensgeber für den traditionsreichen Innovationspreis – seit der Industrialisierung zu den wichtigsten Bausteinen unserer deutschen Unternehmenskultur und wird auch in Zukunft eine unverzichtbare Säule unserer erfolgreichen Wirtschaft darstellen. Herausragende Beispiele hierfür erleben wir auch dieses Jahr wieder bei der Verleihung der Dieselmedaillen.

Allen Nominierten gratuliere ich ganz herzlich und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Entwicklung und Umsetzung herausragender Ideen.

Ilse Aigner, MdL

Stellvertretende Ministerpräsidentin des Freistaates Bayern und
Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Bild: Die Etihad-Towers in Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate.
Foto: Schüco International KG





ANDREAS ENGELHARDT
SCHÜCO INTERNATIONAL KG

VIEL MEHR ALS NUR FASSADE

Eine starke Marke lebt von Innovationen, das steht außer Frage. In direkter Abhängigkeit dazu steht der wirtschaftliche Erfolg. Eine einfache Gleichung – möchte man meinen. Dahinter steckt jedoch viel mehr, als nur ein spritziger Erfindergeist gepaart mit der Fähigkeit, eine Innovation auch zügig in ein marktfähiges Produkt umzusetzen. Innovationsführerschaft setzt heute die Beherrschung digitaler Prozesse voraus.

Es gibt keine Branche, die nicht von der digitalen Transformation beeinflusst wird. Sehr präsent sind die aktuellen Trends im Automobil- und Logistikbereich mit selbstfahrenden PKW und Drohnen. Auch das Baugewerbe orientiert sich neu. Wir spüren, dass das Bedürfnis unserer Partner und Verarbeiter nach digitalen Planungsprozessen für die Arbeit in Büro, Werkstatt und auf der Baustelle wächst. Die gesamte Prozesskette – bis zur Fertigstellung eines Gebäudes – kann mit den richtigen Tools vereinfacht und effektiver gestaltet werden. Im Weiteren entwickeln wir neue intelligente Produkte mit immer mehr Funktionen, die den Nutzer in den Mittelpunkt stellen. Gemeint sind beispielsweise Haustüren, die Gesichter erkennen oder Fenster, die auf ihr jeweiliges Umfeld reagieren und die Lüftung oder den Sonnenschutz steuern.

Wir alle haben den Anspruch, unseren Kunden und Partnern als erstes Systemhaus immer die besten Produkte und Services anzubieten. Dafür sind Schnelligkeit, Flexibilität und Mut unabdingbar. Konzernen wird jedoch häufig vorgeworfen, träge und vorsichtig zu agieren. Informationen werden gesammelt und bewertet, indes verstreichen womöglich Handlungsgelegenheiten. Grund ist oftmals das enge Spannungsfeld in dem sich alle bewegen, die innovativ sein möchten. Radikal oder evolutionär? Risiko- und experimentierfreudig oder achtsam und abwartend? Wo will und kann man sich verorten? Eine Entscheidung, die jedes Unternehmen für sich trifft.

In jedem Fall muss disruptive Innovation gefördert und gefordert werden. Was dabei zählt ist, neue Wege in Arbeit und Kommunikation zu identifizieren und zu beschreiten. So kann eine Unternehmenskultur entstehen, in der neue Ideen ausdrücklich erwünscht sind. Was auch bedeutet, dass Risiken und Fehler erlaubt sein müssen. Es gilt, Entscheidungsprozesse sinnvoll abzukürzen und eine schnelle grenzenlose Kommunikation über Bereiche hinweg zu praktizieren. Ebenso werden Kapazitäten benötigt. Zum Beispiel kleine agile Units, die Themen vorantreiben und so genannte Creative Spaces, die Freiraum für Ideen schaffen.

Um langfristig Taktgeber im Markt zu sein, darf man es sich nicht gemütlich machen. Vielmehr muss das bewährte Modell stetig hinterfragt und verbessert werden. Innovations- und Markenführer ist der, der sich auf seine Werte, Herkunft und Verantwortung als Unternehmer konzentriert und gleichzeitig offen in die Zukunft blickt.

Andreas Engelhardt

Geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter,
Schüco International KG



Bild: Andreas Engelhardt, Geschäftsführender,
persönlich haftender Gesellschafter
Foto: Schuco International KG



Innovations- und Markenführer ist
der, der sich auf seine Werte, Herkunft
und Verantwortung als Unternehmer
konzentriert und gleichzeitig offen in die
Zukunft blickt.



**DIE DIESELSTORY BEGINNT
BEI DER MASCHINENFABRIK
AUGSBURG, KURZ "MAN"**



125 JAHRE DIESEL PATENT

Ende Februar 1892 wurde beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin das Patent für eine „neue rationelle Wärmekraftmaschine“ angemeldet. 125 Jahre später hat die Erfindung, die diesem Patent zugrunde liegt und die unter dem Namen ihres Einreichers viel bekannter ist, die Welt verändert. Nahezu der gesamte Warentransport – sowohl mit Schiffen als auch mit Lkw – wird heute unter Einsatz von Dieselmotoren abgewickelt. Und trotz der aktuellen öffentlichen Debatte um den Diesel ist nicht zu erkennen, dass sich dies in absehbarer Zeit ändert.



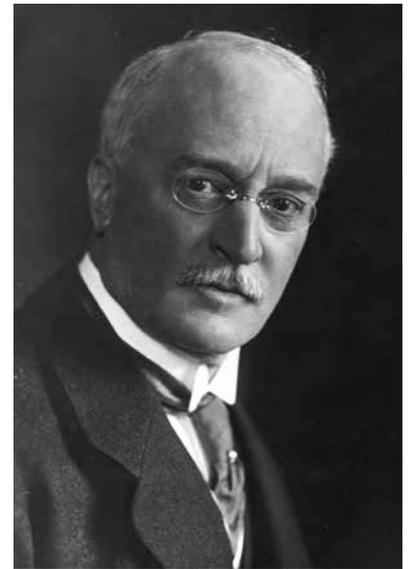
Patenturkunde mit der Nummer 67207. Dieses Dokument war der Auftakt für eine Erfolgsstory, die Rudolf Diesel als einen Revolutionär der Technikgeschichte erscheinen lässt. Der Motor, der seinen Namen trägt, wurde jedoch erst durch die Unterstützung der Maschinenfabrik Augsburg, die heute als MAN Diesel & Turbo SE immer noch Dieselmotoren baut, zu einem markt-reifen Produkt.

Selbstbewusst, voller Energie, zielstrebig. Das ist Rudolf Diesel bis zur Serienreife „seines“ Motors 1897. Mit dem technischen Durchbruch kommen Zweifel, gesundheitliche und wirtschaftliche Probleme. Schließlich ein Tod, der viele Fragen offen lässt. „Die Überfahrt scheint gut werden zu wollen“ ist Diesels letzter überlieferter Satz in einer Nachricht an seine Frau, die er an Bord des Passagierschiffes „Dresden“ schrieb. In der Nacht vom 29. auf den 30. September 1913 ging er auf bis heute ungeklärte Weise über Bord; Rudolf Diesel wurde nur 55 Jahre alt.

Doch seine selbstzündende Idee treibt die Welt bis heute an. Zu verdanken ist dies auch Heinrich von Buz, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg (heute MAN Diesel & Turbo), der das Potenzial der Erfindung erkannte. Von Buz steckte Geld – heute Venture Capital genannt – in die Weiterentwicklung, wohl ahnend, dass ein solcher energiesparender Motor schon bald die bis dahin vorherrschende Dampfmaschine ablösen könnte. Diesel, der Direktor und die beteiligten MAN-Ingenieure brauchten allerdings viel Geduld, bis sie mit ihren Versuchsreihen zum Erfolg kamen. Denn die Konstruktion des Erfinders hatte einen entscheidenden Haken: Theoretisch war sie genial, aber sie ließ sich mit den damaligen technischen Möglichkeiten nicht in die Praxis umsetzen. Es mangelte an dem nötigen Druck. Diesel wollte Luft in einem Zylinder so stark verdichten und damit erhitzen, dass schon eine geringe Menge Treibstoff ausreichte, um eine Explosion zu erzeugen und den Zylinderkolben anzutreiben. Doch der von Diesel gewünschte Druck von über 150 bar – ursprünglich sogar deutlich mehr – war gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch nicht zu erreichen.

1897, nach jahrelangen Versuchsreihen und stetigen Nachbesserungen dann der Durchbruch: Der Motor zündet stabil genug, um ihn Kunden als Produkt anbieten zu können. Kurz darauf wird der erste marktfähige Dieselmotor – die Revolution der Kraftmaschine – der Fachwelt präsentiert. Nach der Weltausstellung 1900 beginnt in Paris der Dieselmotor seinen Siegeszug um die Welt. 1905 geht das erste Dieseldieselkraft-

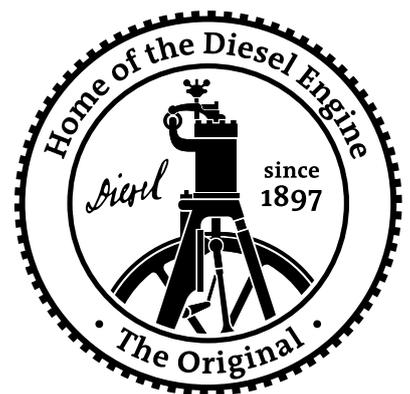




„Eine Erfindung besteht aus zwei Teilen: der Idee und ihrer Ausführung. Nie und nimmer kann eine Idee allein als Erfindung bezeichnet werden; [...] immer gilt als Erfindung nur die ausgeführte Idee.“ Diese Zeilen, die der modernen Definition des Innovationsbegriffes entspricht, schrieb Rudolf Diesel 1913. Ohne die Hilfe der Maschinenfabrik Augsburg wäre aus seiner genialen „Idee“ womöglich jedoch keine „ausgeführte Idee“ geworden.

werk in Kiew an den Start, 1912 läuft der erste Ozeandampfer mit Dieselantrieb in Kopenhagen vom Stapel. Nichts hat die moderne Welt so sehr geprägt wie Rudolf Diesels Idee: der Dieselmotor. Heute läuft ohne ihn ziemlich wenig – ob beim Lebensmitteltransport per Lkw, bei der Stadt- und Urlaubsfahrt per Bus, beim Stromaggregat oder dem Megacontainerschiff auf den Weltmeeren.

Mit seinem Patent von 1892 bewies Rudolf Diesel Mut und Weitsicht. Seine Erfindung hat unsere Mobilität revolutioniert und bewegt noch heute die Welt. In den letzten Monaten ist der Dieselmotor jedoch in die Kritik geraten, insbesondere mit Blick auf das Thema Emissionen. Bei dieser Diskussion sollte man drei Aspekte im Auge behalten: Zum einen ist die Umweltverträglichkeit moderner Selbstzünder in den vergangenen Jahren bereits signifikant verbessert worden, und es gibt weiteres Optimierungspotenzial, dessen Ausschöpfung mehr von wirtschaftlichen und weniger von technischen oder prinzipbedingten Gesichtspunkten abhängig ist. Zum anderen stoßen Dieselmotoren weniger Kohlendioxid als Ottomotoren aus. Und last but not least gibt es Einsatzzwecke wie eben den transkontinentalen Warentransport, bei denen der Dieselmotor auf längere Sicht ohne Alternative bleiben wird. Daraus folgt zweierlei: Einerseits die Dieselsechnik weiter zu verbessern, andererseits sich parallel aber auch für eine technologische Zeitenwende zu rüsten – so wie es Rudolf Diesel und Heinrich von Buz bei der Ablösung der Dampfmaschine vorgemacht haben.



Home of the Diesel Engine – das ist MAN Diesel & Turbo. Im Augsburger Stammwerk des Unternehmens zündete Rudolf Diesels Original-Motor zum ersten Mal. Bis 1897 halfen Ingenieure der Maschinenfabrik zudem, aus dem Dieselmotor eine marktfähige Alternative zur Dampfmaschine zu machen. Somit hat kein anderes Unternehmen so viel Erfahrung im Umgang mit der Dieselsechnik wie MAN.





DAS DIESELKURATORIUM
TECHNIKVORSTÄNDE UND
GESCHÄFTSFÜHRER



DIE NEUE JURY

Bild: Sprecher des Diesellkuratoriums
Prof. Dr. Alexander J. Wurzer.

Aus über vierzig Technologievorständen von weltmarktführenden Technologieunternehmen, die gut eine halbe Million Arbeitsplätze und 100 Mrd. Euro Umsatz repräsentieren, besteht die Jury der Dieselmanaille.





Das Dieselkuratorium ist das Wahlgremium des Deutschen Instituts für Erfindungswesen (DIE), das seit 1953 die Dieselmedaille – Deutschlands ältesten Innovationspreis – verleiht. Die Mitglieder sind in der unternehmerischen Verantwortung stehende Technikvorstände und Geschäftsführer, die gut eine halbe Million Arbeitsplätze und 100 Milliarden Euro Umsatz repräsentieren. Die Mitglieder des Dieselkuratoriums werden vom Technisch-Wissenschaftlichen Beirat begleitet, der die Redaktion des Innovation Management Support betreut.

Das CTO-Forum steht als Veranstaltungsreihe des Dieselkuratoriums unter dem Motto: „Der CTO verantwortet die technische Vision des Unternehmens“. Um die aktuellen Herausforderungen von CTOs branchenübergreifend zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen, sich persönlich besser zu vernetzen und Lösungsansätze von Experten zu evaluieren, laden die Mitglieder des Dieselkuratoriums Kollegen zum CTO-Forum ein.

Als Rahmen für den persönlichen, informellen Austausch dient das Dinner am Vorabend des Forums in den Räumen des Münchener Herrenclubs. Das CTO-Forum selbst findet in der Fraunhofer-Zentrale statt. In verschiedenen Formaten wie Impulsreferaten, Diskussionen und Breakout Sessions werden die Themen der CTO-Agenda bearbeitet, um branchenübergreifend Erfolgs- und Misserfolgskriterien zu hinterfragen, Lösungsansätze aus der Praxis kennenzulernen und authentische Meinungen und Einschätzungen von CTO-Kollegen kennenzulernen. Weitere Formate, die zeitlich zwischen dem Herbst- und Frühjahrstreffen liegen, wie der Erfahrungsaustausch, dienen dem Kennenlernen von Unternehmen und der intensiven Diskussion in kleineren Gruppen.

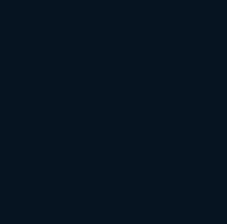
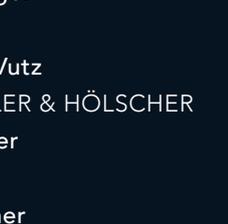
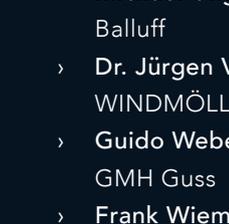
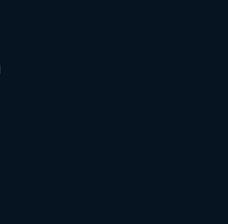
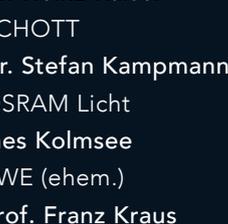
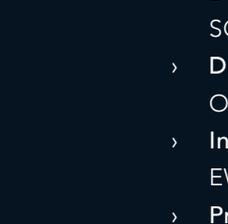
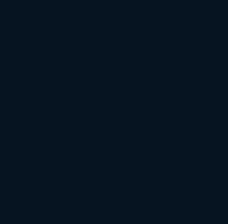
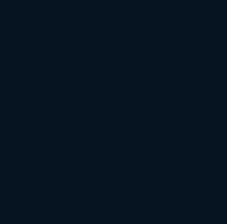
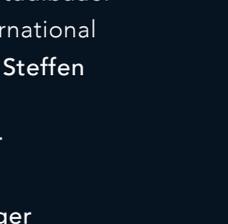
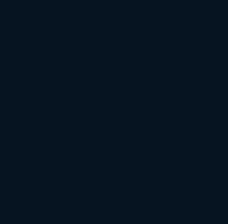
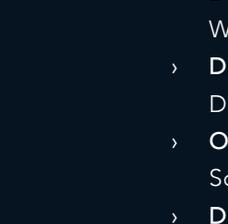
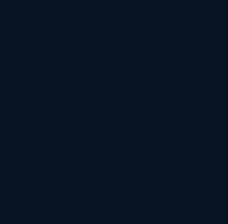
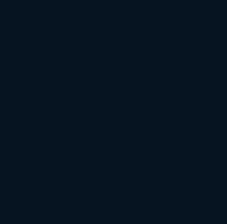
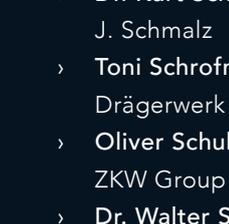
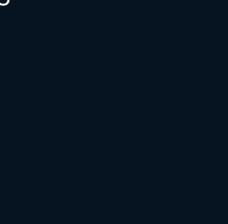
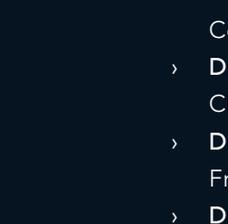
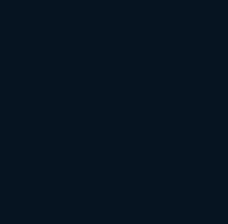
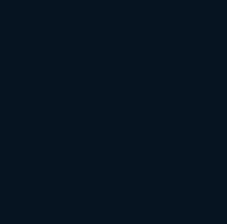
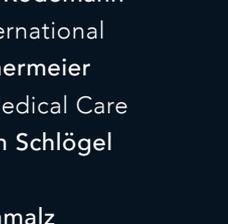
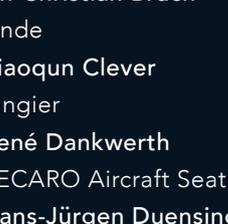
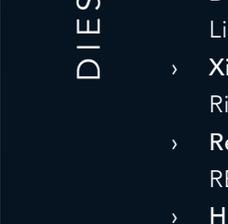
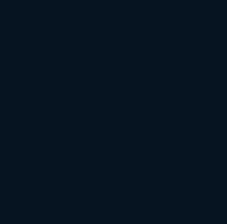
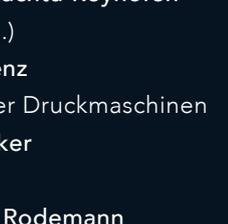
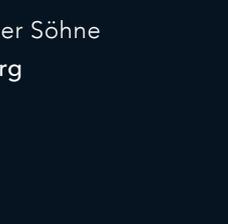
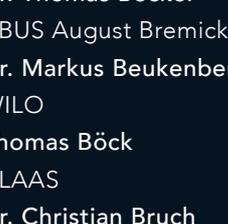
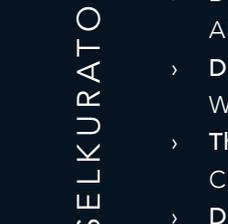
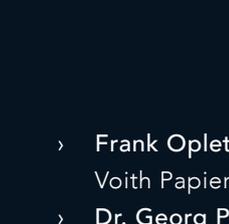
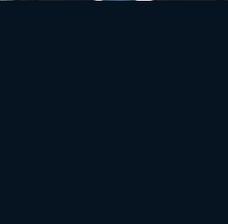
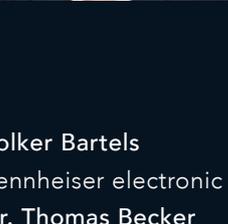
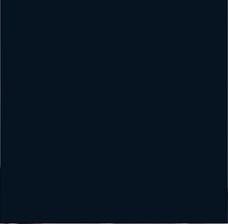
Der Innovation Management Support erscheint zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst zu den CTO-Foren des Dieselkuratoriums. Das Motto der Foren beschreibt auch die programmatische Ausrichtung des Journals. Die Beiträge im Innovation Management Support kommen aus den Rubriken Technologie- und Innovationsmanagement, Management in der globalen Wissensökonomie, Design, Kommunikation und Strategie sowie dem IP-Management. Das Journal richtet sich ausdrücklich an CTOs als Handreichung für praktische Fragestellungen der Top-Managementherausforderungen. Die Darstellung der Inhalte erfolgt insbesondere in Fallbeispielen und Studien aus den Fachbereichen, neue Managementkonzepte und Handlungsempfehlungen aus Forschungsergebnissen werden praxisnah aufbereitet.

› Weitere Informationen finden Sie unter:
www.forum-dieselmedaille.de



TECHNISCH-WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

- › Prof. Dr. Helge B. Cohausz
Ruhr-Universität Bochum
Friedrich-Schiller Universität-Jena
- › Prof. Dr. Horst Geschka
Wilhelm Büchner Fernhochschule Darmstadt
- › Prof. Dr. Gunther Herr
Steinbeis Center of Management and
Technology, Steinbeis University Berlin
- › Prof. Kurt Mehnert
Folkwang Universität der Künste
- › Prof. Dr. Thorsten Posselt
Fraunhofer IMW
Universität Leipzig
- › Prof. Dr. Georg Rosenfeld
Vorstand der Fraunhofer-Gesellschaft e.V.
Technologiemarketing und
Geschäftsmodelle
- › Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Spath
Präsident der Deutschen Akademie der
Technikwissenschaften e.V.
- › Prof. Dr. Alexander J. Wurzer
Center for International Intellectual Property
Studies, University Strasbourg



DIESELKURATORIUM

- › Volker Bartels
Sennheiser electronic
- › Dr. Thomas Becker
ABUS August Bremicker Söhne
- › Dr. Markus Beukenberg
WILO
- › Thomas Bock
CLAAS
- › Dr. Christian Bruch
Linde
- › Xiaoqun Clever
Ringier
- › René Dankwerth
RECARO Aircraft Seating
- › Hans-Jürgen Duensing
Continental
- › Dr. Markus Flik
CHIRON-WERKE
- › Dr. Martin Gall
Fritz Dräxlmaier
- › Dr. Dirk Haft
WITTENSTEIN
- › Dr. Frank Hiller
DEUTZ
- › Oliver Jung
Schaeffler
- › Dr. Heinz Kaiser
SCHOTT
- › Dr. Stefan Kampmann
OSRAM Licht
- › Ines Kolmsee
EWE (ehem.)
- › Prof. Franz Kraus
ARRI
- › Dr. Günter Kuhn
DIEFFENBACHER
- › Gebhard Lehmann
Herrenknecht
- › Dr. Rainer Martens
MTU Aero Engines
- › Goran Mihajlovic
STILL (ehem.)
- › Frank Opletal
Voith Papier
- › Dr. Georg Pachta-Reyhofen
MAN (ehem.)
- › Stephan Plenz
Heidelberger Druckmaschinen
- › Thomas Ricker
KRONES
- › Dr. Thomas Rodemann
Vorwerk International
- › Dr. Olaf Schermeier
Fresenius Medical Care
- › Dr. Christian Schlögel
KUKA
- › Dr. Kurt Schmalz
J. Schmalz
- › Toni Schrofner
Drägerwerke
- › Oliver Schubert
ZKW Group
- › Dr. Walter Stadlbauer
Schüco International
- › Dr. Thomas Steffen
Rittal
- › Thomas Uhr
BRP-Rotax
- › Michael Unger
Balluff
- › Dr. Jürgen Vutz
WINDMÖLLER & HÖLSCHER
- › Guido Weber
GMH Guss
- › Frank Wiemer
iwis motorsysteme
- › Dr. Matthias Wiemer
Pfeiffer Vacuum
- › Dr. Dieter Wirths
Hettich Holding
- › Dr. Peter Zahlmann
DEHN + SÖHNE
- › Wolfgang Zahn
ANDREAS STIHL

DIE DIESELMEDAILLE
GESCHICHTE UND PREISTRÄGER



64
JAHRE
GESCHICHTE
EINER
MEDAILLE



RUDOLF
DIESEL



**Mit der ersten Verleihung der
Dieselmedaille vor 64 Jahren nahm die
Geschichte einer Erfinderauszeichnung
ihren Anfang, die in der Bundesrepublik
Deutschland einzigartig ist.**



Zum ersten Mal wurde im Jahr 1953 eine Auszeichnung für Erfinder und Erfinderförderer durch einen Erfinderverband verliehen, die weder auf bestimmte Fachgebiete noch auf bestimmte Erfinderprofile, sondern ganz allgemein auf die Förderung des Erfindungswesens gerichtet war.

Somit wurde mit der Dieselmedaille die erste „Universalauszeichnung“ für erfolgreiche Erfinder und Erfinderförderer in der jungen Bundesrepublik geschaffen, die zu einer Förderung des Erfindungswesens und einer daraus resultierenden Stärkung der bundesdeutschen Innovationskraft beitragen sollte.

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden in Deutschland die ersten Erfinder-Interessenverbände, zu denen auch die in Nürnberg ansässige Bayerische Erfinder-Schutzvereinigung (B.E.S.V.) zählte, die im Jahr 1952 in den noch heute existierenden Erfinder-Interessenverband Deutscher Erfinderverband (D.E.V.) umbenannt wurde. Die B.E.S.V. forderte bereits seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 die Förderung von Erfindern durch den Staat. Die Etablierung einer staatlichen Erfinderauszeichnung bildete eine von mehreren Forderungen, die der sogenannte „Aktionsausschuss“ der B.E.S.V. unter der Leitung des Nürnberger Unternehmers und Erfinders, Hans Keller, in zahlreichen Korrespondenzen u.a. an das Bundesjustizministerium und an das Bundeswirtschaftsministerium richtete.

Nachdem der mehrjährige Einsatz der B.E.S.V. nicht die gewünschten Resultate in Form von umfassenden staatlichen Erfinderfördermaßnahmen zutage förderte, verkündete Hans Keller die Stiftung einer eigenen Erfinderauszeichnung: der Dieselmedaille. Keller war in der Zwischenzeit zum ersten Vorsitzenden der B.E.S.V. gewählt worden, die nun unter dem neuen Namen Deutscher Erfinderverband e.V. agierte. Die Stiftung der Dieselmedaille wurde im Rahmen einer eigens dafür organisierten Feier und unter Anwesenheit von Eugen Diesel, Rudolf Diesels einzigem Sohn, am 24. September 1952 verkündet. Da die Dieselmedaille aus der privaten Initiative des D.E.V. und insbesondere aus Hans Kellers Initiative heraus entstand, handelte es sich um einen reinen Ehrenpreis und war nicht mit einem Geldpreis ausgestattet, wie es ursprünglich von einer staatlichen Erfinderauszeichnung gefordert wurde. Diese Tradition wird bis heute beibehalten.

Die erste Verleihung der Dieselmedaille fand am 7. Juni 1953 im kleinen Rahmen im historischen Weinstadel der Stadt Nürnberg statt. Zu den fünf ersten Preisträgern gehörten Hermann Röchling, Christoph Wirth und Wilhelm Conrad Röntgen. Mit der Verleihung der Dieselmedaille im Jahr 1954 an den Raketenforscher Hermann Oberth gewann der D.E.V. einen langjährigen Fürsprecher und ein engagiertes Mitglied des Dieselmedaillen-Kuratoriums. Der Rahmen der Verleihungsfeiern der Dieselmedaille wurde unter Hans Kellers Vorsitz kontinuierlich vergrößert. So stieg die Zahl der ausgezeichneten Preisträger ganz erheblich von fünf im Jahr 1953 auf über 35 im Jahr 1963 und erreichte damit

einen Höhepunkt in der Geschichte der Dieselmedaille. Im Jahr 1964 fand die Verleihung zum ersten Mal im nahezu vollbesetzten Großen Saal der Nürnberger Meistersingerhalle statt.

Am 7. November 1965 erhielt die Chemikerin Dr. Edith Weyde während der 10. Verleihung als erste Frau die Dieselmedaille für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Fotochemie und Fotografie. In den Jahren 1959 bis 1969 wurde die Verleihung der Dieselmedaille im Übrigen durch die Festschrift "Schöpferische Leistung" flankiert, die Bilder und Berichte zu den Verleihungsfeiern enthielt.



Mit dem Unternehmererfinder Ernst Heinkel (1954), dem MAN Maschinenbauingenieur Siegfried Meurer (1956), Claudius Dornier (1961), Gottlob Bauknecht (1963), Wernher von Braun (1968) und Ludwig Bölkow (1969) sowie den Nobelpreisträgern Hermann Staudinger (1962) und Ernst Ruska (1968), wurden in den ersten zwei Jahrzehnten der Dieselmedaille neben vielen anderen erfolgreichen Erfindern auch einige international bedeutende Erfinder und Forscher ausgezeichnet.

Schon seit dem Beginn der 1960er Jahre beabsichtigte Hans Keller den Bau eines „Hauses der Erfinder“ in Nürnberg, das er durch Mitglieder Spenden finanzieren wollte und das sich im Wesentlichen der Förderung des Erfindungswesens auf einer wissenschaftlichen Basis widmen sollte. Ein Satzungsentwurf für ein entsprechendes Institut der Erfinder e.V. wurde im Jahr 1966 fertig gestellt. Dieser Verein bildete die Grundlage für das im Jahr 1969 auf Kellers Initiative hin gegründete Institut für Erfindungswesen e.V. (D.I.E.). Das D.I.E. bestand als eingetragener Verein neben dem D.E.V. und sollte das Erfindungswesen betreffende wissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten. Auch die Verantwortlichkeit für die Verleihung der Dieselmedaille ging im Jahr 1969 vom D.E.V. auf das D.I.E. über.

Hans Keller, der in diesem Jahr 71 Jahre alt geworden war, schied als aktives Mitglied aus dem D.E.V. und dem neu gegründeten D.I.E. aus. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Chemiker Wilhelm Stürmer gewählt, der im Jahr 1965 die Dieselmedaille erhalten hatte, und der seit 1968 Mitglied des Dieselmedaillen-Kuratoriums war.

1952

Gründung
"Deutscher Erfinder Verband e.V."
durch u.a. Hans Keller

1964

Großer Festakt in der
Nürnberger Meistersingerhalle

1966

Satzungsentwurf
„Institut der Erfinder e.V.“

1975

Übernahme der Schirmherrschaft
durch den Bayerischen Ministerpräsidenten
Alfons Goppel

1980

Neuer Vorsitzender
Ulrich Poppe

1984

Erstmaliges Erscheinen
wissenschaftlicher Vortragsreihen
des DIE e.V.

1997

Die Kategorien Gold, Silber
und Bronze werden auf die Vergabe
in „Gold“ beschränkt

2000 - heute

Förderung der wissenschaftlichen Arbeit
des DIE e.V. sowie Bemühungen um
staatliche Unterstützungen für Erfinder

2009

Neuer Vorstand
Heiner Pollert, Alexander J. Wurzer sowie
nachträglich Manfred Spaltenberger

2013

Sechzigjähriges Jubiläum
der Dieselmedaille

1953

Erste Verleihung
der Dieselmedaille

1965

Erste Preisträgerin: Dr. Edith Weyde

1969

Gründung:
„Institut für Erfindungswesen e.V.“
Verantwortlich für die Verleihung der
Dieselmedaille
Neuer Vorsitzender: Wilhelm Stürmer

1977

Erstmalige Verleihung im
Ehrensaal des Deutschen
Museums (München)

1982

Umbenennung in „Deutsches Institut
für Erfindungswesen e.V.“
Neuer Vorsitzender: Erich Häußler

1992

Neuer Vorsitzender
Heinz Hölter

2000

Neuer Vorsitzender
Norbert Haugg, Präsident des
Deutschen Patent-
und Markenamts a.D.

2009

Einführung von vier Kategorien
für die Dieselmedaillenverleihung

2016

Ausbau des Dieselkuratoriums
um über 40 CTOs mit
wissenschaftlichem Beirat

Nach der Übertragung der Verantwortlichkeit für die Verleihung der Dieselmedaille auf das D.I.E. wurde im Jahr 1972 erstmals eine Satzung über die Verleihung der Dieselmedaille geschaffen, in der u.a. die Verleihung der Dieselmedaille an verstorbene Persönlichkeiten abgeschafft wurde. Außerdem wurden die bislang nach Kellers Vorstellungen pompös ausgerichteten Verleihungsfeierlichkeiten in einen kleineren und würdigen Rahmen gesetzt. Einen weiteren Höhepunkt in der Geschichte der Dieselmedaille bildete die erstmalige Übernahme der Schirmherrschaft über die Verleihung im Jahr 1975 durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel und später durch Franz Josef Strauß.

Im Jahr 1977 wurde die Dieselmedaille zum ersten Mal im Ehrensaal des Deutschen Museums in München verliehen. Der Jahrzehnte andauernde enge lokale Bezug der Dieselmedaille zur Frankenmetropole Nürnberg wurde damit nachhaltig gelockert.

Der Ingenieur Ulrich Poppe übernahm im Jahr 1980 offiziell den Vorsitz des D.I.E.. Im Jahr 1982 wurde das Institut für Erfindungswesen e.V. in Deutsches Institut für Erfindungswesen e.V. umbenannt. Im selben Jahr gab Ulrich Poppe sein Amt als erster Vorsitzender bereits wieder ab und wurde durch den ehemaligen Präsidenten des Deutschen Patent- und Markenamtes, den Juristen Erich Häußler, abgelöst. Im Jahr 1984 erschienen erstmals die durch das D.I.E. herausgegebenen wissenschaftlichen Vorträge in Kurzform.

Im Jahr 1992 wurde der Unternehmer Heinz Hölter in den Vorstand des D.I.E. gewählt. Die bisherige Verleihung der Dieselmedaille in den drei Kategorien Gold, Silber und Bronze wurde in einer Mitgliederversammlung des Jahres 1997 abgeschafft. Die Dieselmedaille wurde von diesem Zeitpunkt an nur noch in Gold verliehen.

Im Jahr 2000 wurde der ehemalige Präsident des Deutschen Patent- und Markenamtes, Prof. Norbert Haugg, zum Vorsitzenden des D.I.E. gewählt. Die wissenschaftliche Arbeit des D.I.E. und sein Einsatz für eine staatliche Förderung der Erfinder wurden in dieser Zeit intensiv fortgesetzt. Ferner wurden auch in dieser Periode der Dieselmedaille bedeutende Erfinder und Unternehmer wie Viktor Dulger (2001), Fritz Sennheiser (2004), Reinhold Würth (2004), Anton Kathrein (2004) und die SAP-Gründer Dietmar Hopp, Klaus Tschira und Hasso Plattner (2008) sowie viele andere bedeutende Erfinder und Erfinderförderer ausgezeichnet.

Im Jahr 2009 wurden Dr. jur. Heiner Pollert, Prof. Dr. Alexander J. Wurzer sowie nachträglich Manfred Spaltenberger in den Vorstand des D.I.E. berufen. Die Dieselmedaille wird seither jedes Jahr in den Kategorien „Erfolgreichste Innovationsleistung“, „Nachhaltigste Innovationsleistung“, „Beste Innovationsförderung“ und „Beste Medienkommunikation“ verliehen. 2016 wurde das Dieselkuratorium mit über vierzig Technologievorständen von deutschen, weltmarktführenden Unternehmen zur Auswahl zukünftiger Preisträger ausgebaut. Wie ihre Preisträger ist auch die Dieselmedaille innovativ und erfährt kontinuierliche Anpassungen an die Bedürfnisse unserer Zeit.



ÜBERSICHT DER PREIS- TRÄGER

1953

- › Eugen Diesel
- › Dr. Hermann Röchling
- › Christoph Wirth

1954

- › Dr. Ernst Heinkel
- › Prof. Viktor Kaplan
- › Dr. phil. nat. h. c. Paul Nipkow
- › Prof. Hermann Oberth
- › Dr.-Ing. Julius Schierenbeck
- › Chef-Ing. i.R. Joseph Vollmer

1955

- › Ing. Hermann Amme
- › Carl Friedrich Benz
- › Dr. Ing. E. h. Hans Bredow
- › Prof. Dipl.-Ing. Heinrich Buschmann
- › Familie Conradty
- › Hans Daams
- › Wilhelm Geldermann
- › Prof. Dr. techn. Dr.-Ing. Alexander Meißner
- › Ernst Neumann-Neander
- › Walter Poller
- › Prof. Hans Rukop
- › Max Schimmel
- › Dr. Hans Vogt
- › Yamaoka Magokichi
- › Ferdinand Graf von Zeppelin
- › Dipl.-Ing. Berthold Zunckel

1956

- › Prof. Friedrich Dessauer
- › Roland Graf von Faber-Castell
- › Dr.-Ing. Siegfried Meurer

1959

- › Dr. Thorsten Althin
- › Ing. Franz M. Feldhaus
- › Senator e.h. Dipl.-Ing. Paul Kleinewefers
- › Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. e.h. F. Lindenmaier
- › Ing. Alex Lonsinger
- › Johann Mangold
- › Prof. August Piccard
- › Prof. Dr.-Ing. Karl Röder
- › Herbert Storek
- › Dipl.-Ing. Herbert Venediger

1961

- › Prof. Dipl.-Ing. Claudius Dornier
- › Arthur Göhlert
- › Alfred Horn
- › Georg Hufnagel
- › Dr.-Ing. Hanns Klemm
- › Carl Graf von Klinckowstroem
- › Carl Rudolf Paul Klingspor
- › Dr.-Ing. h.c. Hans Ledwinka
- › Dr.-Ing. Arthur Mainka
- › Hans Rhode
- › Dipl.-Ing. Karl Heinz Schmidt

1962

- › Konstr. Ing. Hans Baier
- › Dr. phil. Walter Bauer
- › Dipl.-Ing. Albert Bettag
- › Ernst Cvikl
- › Dipl.-Ing. Helmut J. Danzer
- › Frank James Elvy
- › Prof. Dr. John F. Enders
- › Dr.-Ing. h.c. Artur Etrich Igo
- › Ernst Fuchs
- › Konrad Grebe
- › Dipl.-Ing. Reinhold Hagmann
- › Theodor Hahn
- › Walter Hebel
- › Erich Hensel
- › Dipl.-Ing. Maximilian Hornsteiner
- › Josef Kainz
- › Obering. Rudolf Kaiser
- › Gustav Kammerer
- › Ing. Heinz Kemper
- › Richard Langer
- › Dipl.-Ing. Walter C. Leupold
- › Wilhelm Loges
- › Ing. Walter Meining
- › Hermann Michael
- › Hermann Mücher
- › Obering. Walter J. Noske
- › Walter Phillip
- › Robert Rahner
- › Ing. Ernst Reichelt
- › Josef Roiser
- › Dr.-Ing. Friedrich Schildberger
- › Dr.-Ing. F.W. Schlegel
- › Hans Schleicher
- › Obering. Wilhelm Schmidt
- › Prof. H. Staudinger

1963

- › Erwin Baas
- › Gottlob Bauknecht
- › Ludwig Baumann
- › Otto Alfred Becker
- › Dipl.-Ing. Horst-Dieter Bohne
- › Heinrich Brandhoff
- › Ing. Hugo Bremer
- › Dr. h.c. Erich Döring
- › Ing. Ernst Giller
- › Richard Glimpel
- › Dipl.-Ing. Wilhelm Hassenstein

- › Carl Hermann von Heise
- › Ernst von Khuon-Wildegg
- › Max Heinrich Kress
- › Heinrich Kukuck
- › Egon Larsen
- › Ing. Otto Lilienthal
- › Willi Lippert
- › Friedrich Maier
- › Christian Meyer
- › Ing. Konrad Müller
- › Willi Müller
- › Adolf Nowak
- › Erich Olschowsky
- › Erich Rabe
- › Dr. phil. Walter Reppe
- › Ing. Josef Wilhelm Risse
- › Dipl.-Ing. Hans Rössner
- › Dr.-Ing. Paul Schlack
- › Otto Siemens
- › Dipl.-Ing. Fritz Tolkien
- › Ing. Ulrich Tuchel
- › Prof. Hellmuth Walter
- › Ing. Peter Weber

1964

- › Ing. Heinrich Ballhof
- › Otto P. Bühler
- › Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Gustav Ehrhart
- › Rudolf Fitzke
- › Paul F. Forbach
- › Gerhard Frank
- › Dr. Willy O. Hermann
- › Ing. Richard Hirschmann
- › Fritz John Jacobsen
- › Richard Jahre
- › Ing. Hans Klaas
- › Obering. Hans-Ulrich Klein
- › Obering. Alfred Kretschmar
- › Obering. Hans Lindemann
- › Ernst zur Linden
- › Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Wolfram Lindner
- › Günther Loher
- › Wilhelm Nikolaus Moeres
- › Dr. Josef Nagler
- › Herbert Neuhaus
- › Dipl.-Ing. Horst Pasternack
- › Dr. Kurt Pentzlin

- › Ernst Sachs
- › Rolf Sander
- › Franz Schmid
- › Alois Schmitt
- › Ing. Eugen Heinrich Fritz Soeding
- › Walter Storz
- › Fritz Walther
- › Dr.-Ing. Willy Wolf

1965

- › Apollinaris-Brunnen AG
- › Dr.-Ing. h. c. August Arnold
- › Dr. phil. nat. Dr. rer. pol. h.c. Paul Baumann
- › Prof. Dr. h.c. Dr.-Ing. e.h. Dr. phil Wernher von Braun
- › Hermann Buchholz
- › Prof. Dr.-Ing. José de Soto Burgos
- › Kurt Eichler
- › Wilhelm Ernst
- › Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Dr. jur. utr. Alfred Eschebach
- › Dr. h.c. Albin Johansson
- › Ing. Kurt Kaschke
- › Obering. Ottomar Kasparowski
- › Dr. Kurt A. Körber
- › Dipl.-Ing. Paul Krauß
- › Prof. Dr.-Ing. e.h. Dipl.-Ing. Friedrich Nallinger
- › Dipl.-Ing. Udo Passavant
- › Prof. Alfred Pierburg
- › Dr. Robert Richter
- › Georg Rieper
- › Rudolf Rzehulka
- › Obering. Erhard Sattmann
- › Erwin Schwarz
- › Karl Sprenger
- › Dipl.-Chem. Dr. rer. nat. Wilhelm Stürmer
- › Prof. Dr.-Ing. Hans Thoma
- › Dr. Edith Weyde
- › Obering. Matheus Wiest
- › Obering. Johannes Wisser
- › Anton Wörner
- › Dr.-Ing. e.h. Hans Ziller

1966

- › Dipl.-Ing. Hans Beck
- › Dr.-Ing. Herbert Berg
- › Direktor Paul Dannenmann
- › Alfons Drittenthaler
- › Karl Eichstädt
- › Edgar Frank
- › Johann Glauber
- › Dipl.-Ing. Franz R. Habicht
- › Günther Hasenbäumer
- › Dipl.-Ing. Karl Harraeus
- › Prof. Dr.-Ing. habil. Walter Heimann
- › Dipl.-Ing. Josef Hoffmann
- › Dipl.- Ing. Hans Kallas
- › Peter Kisteneich
- › Obering. Josef Kobold
- › Ing. Fritz Kreis

1967

- › Richard Antretter
- › Béla Barényi
- › Dr. rer. pol. Dipl.-Ing. Walter Baur
- › Hugo Brendel
- › Dr.-Ing. Alfred Buch
- › Werner Fuhrmann
- › Dipl.-Ing Ernst Hatz

1968

- › Dipl.-Ing. Ludwig Bölkow
- › Dr. Kurt Friedrich
- › Dr. phil. Arnold Giller
- › Senator. h.c. Dr.-Ing. Max Koehler
- › Dr. Friedrich Krauss
- › Dipl.-Ing Karl Kroyer
- › Manfred R. Kühnle
- › Konsul Wolfgang Ritter
- › Dr.-Ing. e.h. Konrad Zuse

1972

- › Walter Bayer
- › Thomas Engel
- › Dr.-Ing. Eduard Enk
- › Herbert Haas
- › Dr. Alexander M. Lippisch
- › Dr. Otto Meyer
- › Edmund Munk
- › Direktor Leif Nordstrand
- › Hermann Renner

- › Arthur Richardson
- › Karl Heinz Vahlbrauk

1975

- › Fritz Bauer
- › Dr.-Ing. Kurt Becker
- › Ing. Hermann Burkhard
- › Dr. Dr.-Ing. h.c. Friedrich Burmester
- › Dr. phil. Friedrich Förster
- › Otto Oeckl
- › Dr. Gottfried Piekarski
- › Dr. Ewald Pirson
- › Dipl.-Ing. Ulrich Poppe
- › Dr.-Ing. Georg-Gerd Richter
- › Franz Rudolf
- › Ing. Siegfried Schertler
- › Werner Schuller

1977

- › Dipl.-Ing. Josef Berg
- › Wolfgang Bogen
- › Hans Eckstaedt
- › Kurt Eichweber
- › Dr. Rudolf Gäth
- › Ing. (grad.) Siegfried Lehsten
- › Dr.-Ing. Julius Lidenmeyer
- › Dipl.-Phys. Walter Mayer
- › Dr.-Ing. Max Mengerinhausen
- › Klaudius Patzelt
- › Dipl.-Chem. H. Chandra Roy
- › Dipl.-Ing. Kurt Schade
- › Dr. rer. nat. h.c. K.H. Steigerwald
- › Prof. Dr. Harry Tabor
- › Hilmar Vits

1980

- › Ing. (grad.) Uwe Claassen
- › Ing. (grad.) Wilhelm Hegler
- › Manfred Helfrecht
- › Engelbert Krempf
- › Dr.-Ing. Alfred Meier
- › Dr. Heinz Müller
- › Dr. Ernst Schulze
- › Hans Viessmann
- › Dr. rer. nat. Manfred Wick
- › Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Welke
- › Dipl.-Ing. Walther Zarges

1982

- › Armin Bauder
- › Dr. Ernst Christian
- › Prof. Dr. sc. Dr.-Ing. Heinz Hölter
- › Alexander Kückens
- › Xaver Lipp
- › Josef W. Manger
- › Hannes Marker
- › Julius von Resch
- › Dipl.-Ing. Hans Sauer
- › Wolfgang Seikritt
- › Dr.-Ing. Erwin Sick
- › Rolf Susemihl
- › Dr.-Ing. Friedrich Stastny
- › Dipl.-Ing. Johannes Steinwart
- › Ing. (grad.) Herbert Zimmermann
- › Dr.-Ing. Rudolf Zinsser

1984

- › Alfred Börner
- › Dipl.-Ing. (FH) Volker Dolc
- › Dipl.-Ing. (FH) Ludwig Elsbett
- › Ing. (grad.) Kurt Fickelscher
- › Dr. Gerhard Goetze
- › Dipl.-Ing. h.c. Berthold Leibinger
- › Dipl.-Ing. Adolf Michel
- › Peter Pfeleiderer
- › Heinz Süllhöfer
- › Dr. Maximilian Wächtler

1982

- › Reinhold Ficht
- › Felix Otto Breckner
- › Ing.-grad. Bernhard Dietrich
- › Prof. Dr. h.c. Artur Fischer
- › Dipl.-Ing. Hasso Freundner
- › Dr. Ing. Dr. h.c. Otto Grim
- › Dr. Manfred Held
- › Dipl.-Ing. (FH) Ernst Nönnecke
- › Dipl.-Ing. Rolf Schnause
- › Dipl.-Ing. Ernst Schuhbauer
- › Dipl.-Ing. Hans Spies
- › Richard Vetter
- › Dr. Felix Wankel
- › Robert Wolff

1988

- › Dr. h.c. Manfred von Ardenne
- › Dr. Otto Blunck

- › Albert Blum
- › Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Goda
- › Bruno Gruber
- › Dr. techn. h.c. Walter Holzer
- › Dipl.-Ing. Gerd Kupper
- › Prof. Dr. h.c. Konstantin Kusnetzow
- › Dr. Erhard Mayer
- › Mircon Padovicz
- › Peter Riedhammer
- › Dr. Wolfgang Zimmermann

1990

- › Prof. Dr. Angel Balevsky
- › Dr. Uwe Ballies
- › Dipl.-Ing. Alfons Ernst
- › Prof. Dr. Erich Häußner
- › Norbert Heske
- › Dr. Helmut Hoegl
- › Hermann Kronseder
- › Hilmar Leuthäuser
- › Dipl.-Ing. Albert Linz
- › Dr. Hans Joachim von Ohain
- › Dipl.-Ing. Hans Peter Schabert
- › Prof. Dr. Herbert Schneekluth
- › Dr. h.c. Heinrich Waas
- › Dipl.-Ing. Walter Weishaupt
- › Dipl.-Ing. Joachim Wendt
- › Dr. Helmut Würfel

1993

- › Alexander Faller
- › Dipl.-Ing. Hermann Fischer
- › Dr. Erhard Glatzel
- › Prof. Dr. Dr. h.c. Janos Ladik
- › Dr.-Ing. Georg Spinner
- › Dipl.-Ing. Kurt Stoll
- › Walter Föckersberger

1997

- › Jürgen Dethloff
- › Prof. Dr. Joseph Eichmeier
- › Prof. Dr. Manfred Eigen
- › Prof. Dr.-Ing. Wolfgang K. Giloi
- › Wilhelm Häberle
- › Dr. Karsten Henco
- › Xaver Hersacher
- › Waldemar Helmut Kuherr
- › Prof. Dr. Heinz Lindenmeier

- › Quingshan Liu
- › Prof. Yongxiang Lu
- › Prof. med. D.W. Lübbers
- › Prof. Dr. Jury Malyschew
- › Prof. Dr. Rudolf Rigler
- › Prof. Dr. Dr. Karl-Ulrich Rudolph
- › Hanns Rump
- › Dipl.-Phys. K. A. Schmidt
- › Siegfried Schulte
- › Rudolf Zobrow

2001

- › Dr. h.c. Viktor Dulger
- › Dr. Olaf Kiesewetter
- › Dr.-Ing. Hans-Guido Klinkner
- › Dipl.-Ing. Hans-Diedrich Kreft
- › Julius Meimberg

2004

- › Prof. Dr. Fritz Sennheiser
- › Jörgen Rasmussen
- › Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth
- › Prof. Dr. Anton Kathrein
- › Sybill Storz

2006

- › Prof. Dr. Theodor Hänsch
- › Bernd Gombert
- › Dr. Harald Marquardt
- › Walter Reis

2008

- › Prof. Dr. Gerhard Ertl
- › Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Grünberg
- › Dipl.-Ing. Hans Härle
- › Dietmar Hopp
- › Dipl.-Ing. Heinz Leiber
- › Prof. Dr. h.c. Hasso Plattner
- › Gerhard Sturm
- › Prof. Dr. h.c. Klaus Tschira
- › Dr.-Ing. E.h. Aloys Wobben

2010

- › Friedhelm Loh (Rittal)
- › Dr. Wulff Bentlage (Geohumus)
- › Europäische Patentakademie
- › Innovationsmanager (F.A.Z.-Institut)

2011

- › Prof. h.c. Karl Schlecht (Putzmeister)
- › Helmut Nägele, Jürgen Pfitzer (Tecnar)
- › Einfach Genial (MDR)
- › Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)

2012

- › Hans Peter Stihl (STIHL)
- › Dr. Jochen Opländer (WILO)
- › Erfinderzentrum Norddeutschland
- › Deutschlandradio – DRadio Wissen

2013

- › Dr. Christof Bosch (Bosch-Gruppe)
- › Dr. Jörg Mittelsten Scheid (Vorwerk)
- › Stiftung Jugend forscht e.V.
- › Wissen vor acht (ARD)

2014

- › Franz Xaver Meiller (F.X. Meiller)
- › Andreas Engelhardt (Schüco)
- › Fraunhofer Zukunftsstiftung
- › Dr. Wolfram Weimer (Wirtschaftskurier)

2016

- › Bits & Pretzels
- › Gründerszene
- › Dr. Andreas Ritzenhoff (Carus)
- › Dr.-Ing. E.h. Martin Herrenknecht (Herrenknecht)

NOMINIERT UND PREISTRÄGER 2017

BESTE INNOVATIONSFÖRDERUNG

Deutsche Bundesstiftung Umwelt Dr. Heinrich Bottermann	042
German Accelerator Dirk Kanngiesser Christian Busch Christoph Lengauer Andy Goldstein Matthias Notz	046
Wissensfabrik - Unternehmen für Deutschland e.V. Dr. Heiner Boecker Dr. Nathalie von Siemens	050

BESTE MEDIENKOMMUNIKATION

brand eins Medien AG Gabriele Fischer Eva-Maria Büttner, Susanne Risch	054
ONLYGLASS GmbH Reinhard Cordes	058
Quarks & Co, WDR Redaktionsteam vertreten durch Wolfgang Lemme	062

NACHHALTIGSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

AH Aktiv-Haus GmbH 066
Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Sobek
Prof. h.c. Klaus Fischer
Dipl.-Ing. (FH) Stephanie Fiederer

MicroEnergy GmbH 070
Viessmann Group
Dr. Doris Schmack
Ulrich Schmack

Stöbich Brandschutz GmbH 074
Dr.-Ing. Jochen Stöbich

ERFOLGREICHSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

CLAAS KGaA mbH 078
Helmut Claas

Hilti Corporation 082
Michael Hilti
Dr. Christoph Loos

**Liebherr-International
Deutschland GmbH** 086
Dr. h.c. Willi Liebherr
Dr. h.c. Isolde Liebherr

Bild: Bundespräsident a.D. Joachim Gauck zu Gast beim Deutschen Umweltpreis
Foto: Deutsche Bundesstiftung Umwelt



NOMINIERUNG BESTE
INNOVATIONSFÖRDERUNG

DEUTSCHE BUNDESSTIFTUNG UMWELT



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Osnabrück. Sie wurde von der Bundesrepublik Deutschland durch Gesetz des Deutschen Bundestages vom 18. Juli 1990 als Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet. Mit dem Privatisierungserlös der Salzgitter AG in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro als Stiftungskapital gehört sie zu den größten Stiftungen in Europa. Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen stehen für Förderaufgaben zur Verfügung.

Gefördert werden innovative, modellhafte und lösungsorientierte Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft. Seit Aufnahme der Stiftungsarbeit am 1. März 1991 hat die DBU nach eigenen Angaben mehr als 9.200 Projekte mit rund 1,6 Milliarden Euro Fördervolumen unterstützt (Stand: Februar 2016). Für Förderprojekte stehen jährlich etwa 50 Millionen Euro zur Verfügung. Der DBU steht ein Kuratorium mit 16 Mitgliedern vor, die von der Bundesregierung berufen werden. Vorsitzende ist die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarze-Lühr-Sutter. Generalsekretär ist seit dem 1. Oktober 2013 Dr. Heinrich Bottermann.

Geförderte Projekte sollen nachhaltige Effekte in der Praxis erzielen, Impulse geben und eine Multiplikatorwirkung entfalten. Es ist das Anliegen der DBU, zur Lösung aktueller Umweltprobleme beizutragen, die insbesondere aus nicht nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen unserer Gesellschaft resultieren. Zentrale Herausforderungen sieht die DBU vor allem beim Klimawandel, im Verlust an Biodiversität, im nicht nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sowie in der Reduktion von schädlichen Emissionen.

Damit knüpfen die Förderthemen sowohl an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse als auch an die von den UN beschlossenen „Sustainable Development Goals“ an. Der Deutsche Umweltpreis der DBU wird seit 1993 jährlich verliehen. Mit 500.000 € ist er der am höchsten dotierte Umweltpreis in Europa. Er wird für Leistungen verliehen, die entscheidend und in vorbildhafter Weise zum Schutz und zur Erhaltung unserer Umwelt beigetragen haben bzw. in Zukunft zu einer deutlichen Umweltentlastung beitragen werden.

Neben den generellen Fördergeldern werden auch Promotionsstipendien vergeben zu Vorhaben, die einen eindeutigen Bezug zur Umweltsituation in Deutschland oder zu globalen Umweltaufgaben mit Relevanz für Deutschland haben. Mit einem Austauschstipendienprogramm werden außerdem Hochschulabsolventen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten in Forschungsinstituten, Unternehmen, Ministerien und Hochschulen weiterqualifiziert. Und auch geflüchtete Hochschulabsolventen mit Masterabschluss werden durch Forschungsaufenthalt zur beruflichen Weiterqualifikation zu Umwelt- und Naturschutzthemen gefördert.

Qualifizierung für „Beste Innovationsförderung“

Die DBU ist eine der größten Stiftungen in Europa. Sie fördert innovative beispielhafte Projekte zum Umweltschutz. Die Erforschung, Entwicklung und Nutzung neuer umweltentlastender Technologien und Produkte im Sinne eines vorsorgenden integrierten Umweltschutzes, die Bewahrung und Wiederherstellung des Nationalen Naturerbes sowie die Förderung des Umweltbewusstseins und Verhaltens der Menschen durch Information und Maßnahmen der Umweltbildung finden gleichberechtigt Berücksichtigung in den Förderthemen. Als ein wichtiges Querschnittsthema wird außerdem die Digitalisierung genannt.

Ausprägung der Qualifizierung

Mit Blick auf die bereits erwähnten geopolitischen Umweltziele fördert die DBU im Rahmen definierter Themen- und Aufgabengebiete. Aber auch themenoffen können innovative Ideen von Projektpartnern aufgegriffen und umgesetzt werden.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

„Wir fördern Innovation!“ So lautet das Motto der Deutschen Bundesstiftung Umwelt seit ihrer Gründung vor rund 25 Jahren. Die DBU fördert nicht nur Innovation, sondern orientiert ihre Arbeit auch an den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Das Förderangebot der DBU wird kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit angepasst. Zur Lösung der Umweltprobleme werden bei der Förderung die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Anforderungen berücksichtigt. Dieses konstante Bemühen der DBU um den Innovationsstandort Deutschland verdient die Nominierung für die Dieselmedaille in der Kategorie „Beste Innovationsförderung“.





Bild: Vorsitzende des DBU-Kuratoriums ist Staatssekretärin Rita Schwarzelöhn-Sütter
Foto: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Die DBU fördert nicht nur Innovation, sondern orientiert ihre Arbeit auch an den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Das Förderangebot der DBU wird kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit angepasst.

NOMINIERUNG BESTE
INNOVATIONSFÖRDERUNG

GERMAN ACCELERATOR





Bild: Die beiden Gründer des German Accelerator: Dirk Kanniglesser (li.) und Prof. Diemar Harhoff
Foto: German Accelerator

Um für deutsche Start-ups Türen in den Vereinigten Staaten zu öffnen sowie den Markteintritt zu erleichtern und zu beschleunigen, ist 2011 der German Accelerator (GA) gegründet worden. Die Standorte Silicon Valley, San Francisco und New York City sind auf Technologieunternehmen spezialisiert (GA Tech). In Cambridge, Massachusetts, wurde Ende 2015 hingegen ein auf Life Sciences zugeschnittenes Programm etabliert. So werden ausgewählte expansionswillige Start-ups zielgerichtet platziert und gefördert.

„Made in Germany“ genießt weltweit nach wie vor einen sehr guten Ruf und steht für Qualität, Zuverlässigkeit und erstklassige Technologien. Davon sollen die jungen deutschen Unternehmen profitieren, die mithilfe des German Accelerator in die USA expandieren möchten.

Bei GA Tech werden viermal im Jahr vielversprechende Start-ups nach einem gründlichen Auswahlverfahren in die USA geschickt, um den amerikanischen Markt kennenzulernen, sich auf einen möglichen Markteintritt vorzubereiten und diesen zeitnah zu vollziehen. Die Gründerinnen und Gründer werden über einen Zeitraum von drei bis neun Monaten von einem Team aus gründererfahrenen Experten und Kapitalgebern gecoacht. Zudem bekommen sie kostenlos Büroräume zur Verfügung gestellt. Das Programm wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert.

Geleitet wird der German Accelerator in den USA von den CEOs Dirk Kanngiesser (GA Tech, San Francisco & Silicon Valley), Christian Busch (GA Tech, New York) und Christoph Lengauer (GA Life Sciences, Cambridge). In Deutschland kümmern sich die beiden Geschäftsführer der German Entrepreneurship GmbH, Andy Goldstein und Matthias Notz, um Akquisition und Vorbereitung der in Frage kommenden Start-ups.

Entscheidende Voraussetzungen für die Bewerbung sind, dass das Unternehmen sich bereits in Deutschland bewiesen hat, gut genug finanziert ist, um seine Kosten zu tragen und ein potenzieller Markt in den USA besteht. Durch die direkte Platzierung in Start-up-Ökosystemen wie dem Silicon Valley soll es den Gründern ermöglicht werden, einfacher Kontakte zu anderen dort ansässigen Unternehmen und Investoren zu bekommen.

Unter den über 150 Alumni-Firmen des German Accelerator Tech befinden sich einige, die Finanzierungen in Millionenhöhe erhalten haben und die teilweise von großen, bekannten Unternehmen gekauft wurden, wie zum Beispiel parstream, ein Start-up mit spezieller Datenanalyse-Software, das durch den Server-Multi Cisco übernommen wurde. Bekannte Absolventen des Programms sind außerdem die Software-Unternehmen Signavio und Seerene. Beide erhielten US-Investments – Signavio über 31 Millionen Euro und Seerene über 14 Millionen Dollar.

Qualifizierung für „Beste Innovationsförderung“

Für junge Technologieunternehmen ist es oft ein wesentlicher Erfolgsfaktor, sich möglichst schnell eine führende internationale Position zu erarbeiten. Dabei spielt nicht selten auch eine frühe Präsenz in den USA eine große Rolle. Ausgewählte deutsche Start-ups erhalten seit 2011 mit dem German Accelerator die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee auf der anderen Seite des Atlantiks weiterzuentwickeln. Von den bislang durch GA Tech geförderten Startups sind ca. 90% noch aktiv im Geschäft. Rund 50% haben einen Standort in den USA etabliert, während ca. 81% neue Kunden oder Partner in den USA gewinnen konnten. Nahezu alle Firmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland behalten. Der Innovationsstandort Deutschland wird somit durch den internationalen Erfolg heimischer Start-ups gestärkt.

Ausprägung der Qualifizierung

Dirk Kanngiesser, der gemeinsam mit Prof. Dietmar Harhoff den German Accelerator vor bald 6 Jahren gegründet hat und seitdem CEO des German Accelerator in den USA ist, weiß, wie schwer eine erfolgversprechende Unternehmensgründung in Amerika sein kann. Ihm ist es wichtig, dass junge, innovative deutsche Start-ups die Chance bekommen sich weiterzuentwickeln und einen möglichst guten Start in den amerikanischen Markt schaffen. Deshalb gibt es für die Jungunternehmer neben einem eigenen Büro interdisziplinären fachlichen Support von Mentoren und Zugang zu einem großen Netzwerk aus relevanten Branchen-Playern. Das soll ihnen die Chance auf potenzielle Partner, neue Firmenkunden und Wagniskapital erhöhen. Vor allem aber sollen die Teilnehmer lernen, wie sie ihre Business-Aktivitäten in einem Arbeitsumfeld, in dem andere Gepflogenheiten herrschen, als sie es aus Deutschland gewohnt sind, erfolgreich vorantreiben können.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

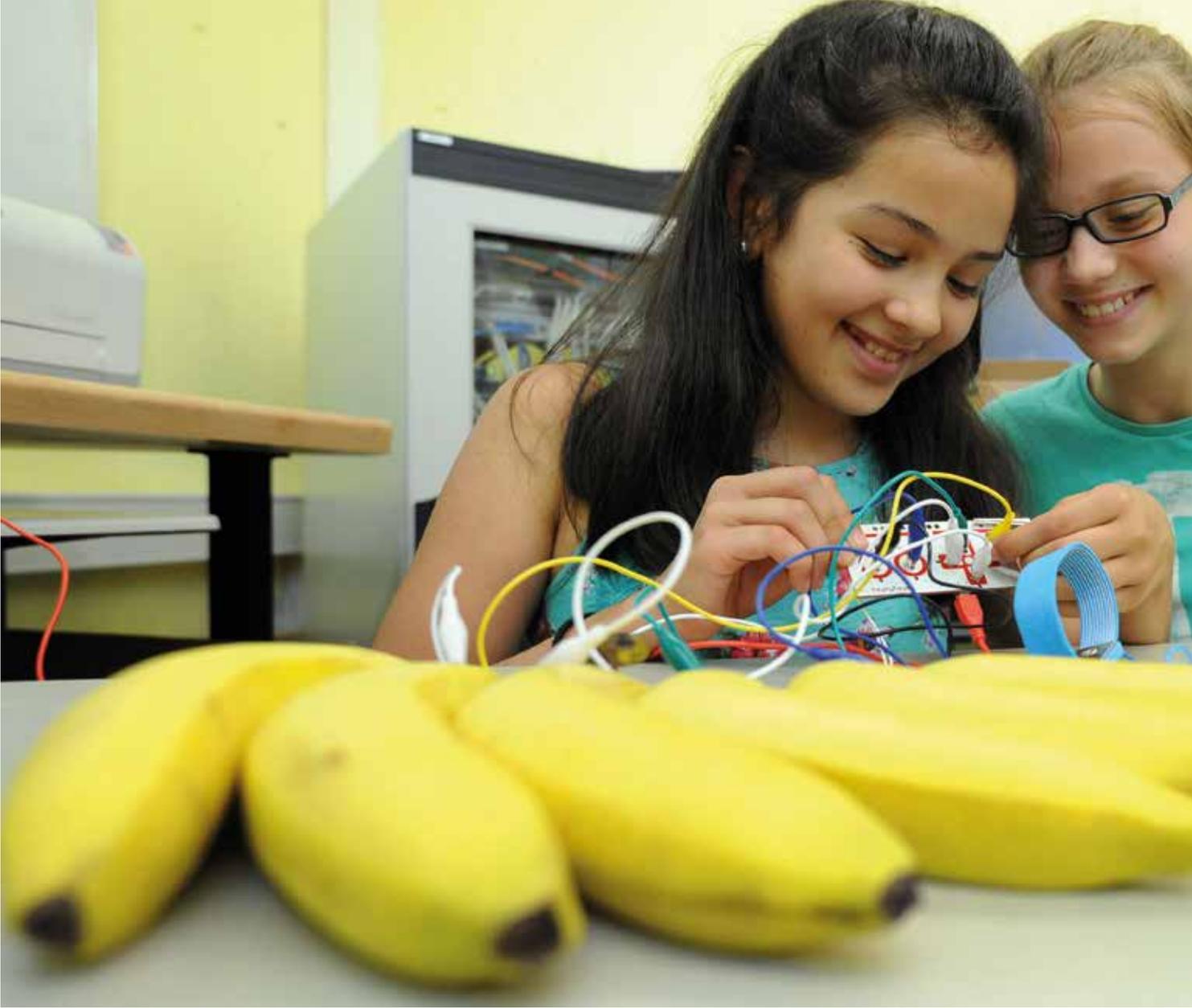
Der German Accelerator sucht gezielt zukunftsfähige deutsche Start-ups aus, um diese bei ihrem Vorhaben, in den USA Fuß zu fassen, zu unterstützen. Durch die Vermittlung von Investoren und möglichen Geschäftspartnern wird den Unternehmen der Einstieg in den amerikanischen Markt erleichtert. Dieses Engagement um die Förderung deutscher Innovation auf internationalem Parkett soll durch die Nominierung in der Kategorie „Beste Innovationsförderung“ anerkannt werden.



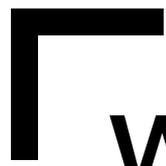
Der German Accelerator sucht gezielt zukunftsfähige deutsche Start-ups aus, um diese bei ihrem Vorhaben, in den USA Fuß zu fassen, zu unterstützen.



Bild: Das Team des German Accelerator Tech trifft sich bei "Celebrating Innovation" in Dresden
Foto: Tobias Ritz, German Accelerator



GEWINNER BESTE
INNOVATIONSFÖRDERUNG



WISSENSFABRIK



Bild: Projekt "IT2School"
Foto: Wissensfabrik/Kunz

Mehr Wissen, mehr Können, mehr Zukunft – dafür steht die Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V.. Rund 130 Unternehmen und Stiftungen machen sich gemeinsam für Bildung und Unternehmertum stark. Die Wissensfabrik ist ein Netzwerk der deutschen Wirtschaft und übernimmt gesellschaftliche Verantwortung, indem sie Kinder und Start-ups fördert. Gegründet wurde der gemeinnützige Verein im Jahr 2005 von neun Unternehmen, darunter BASF, Bosch, fischerwerke, KSB, Trumpf und Voith.

Ziel der Initiative ist es, gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Akteuren den Standort Deutschland zukunftsfähiger und die junge Generation fit für die Herausforderungen der Wissensgesellschaft zu machen. Die Wissensfabrik bietet innovative Projekte an, die wirtschaftliche, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge erklären und erlebbar machen. Erfahrene Unternehmer geben ihr Wissen gezielt an junge Gründer weiter. Die Wissensfabrik befähigt dazu, Potenziale zu entfalten und etwas mit auf den weiteren Lebensweg zu nehmen. Davon profitieren alle: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Gründer von Start-ups – und nicht zuletzt die Mitarbeiter der Unternehmen, die sich für den Nachwuchs einsetzen. Die Projekte der Wissensfabrik sind wissenschaftlich konzipiert, evaluiert und in die unterschiedlichen Lehrpläne der einzelnen Bundesländer integrierbar. Die Angebote sind für Bildungseinrichtungen und Start-ups kostenfrei.

Die Materialien sind frei von Firmenlogos, die Inhalte sind ausgewogen und unabhängig von Einzelinteressen. Der Arbeit der Wissensfabrik liegt ein Selbstverständnis für verantwortliches Handeln in der Schule zugrunde. Dieses Selbstverständnis und die Grundsätze der Bildungspartnerschaft sind Beispiele dafür, dass die Wissensfabrik für Qualität, Transpa-

renz und Neutralität steht. Als Unternehmer von Morgen profitieren auch Studierende und Gründer von dem Angebot der Wissensfabrik: Sie ermöglicht jungen Menschen an Hochschulen, mit einem innovativen Workshop-Konzept Kontakt zu Unternehmen und Existenzgründern herzustellen, Praxisluft zu schnuppern und reale Probleme aus ihrem Fachbereich zu lösen. Mit einem Mentorenprogramm und der Gründerinitiative WECONOMY unterstützt die Wissensfabrik junge Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee. Seit ihrer Gründung hat sie mit ihren Angeboten mehr als 230 Start-ups erreicht. Darüber hinaus haben die Mitglieder der Initiative bundesweit rund 2.700 Bildungspartnerschaften mit Schulen und Kindergärten geschlossen. Die Projekte sind gemeinsam mit wissenschaftlichen Partnern entwickelt und können deutschlandweit eingesetzt werden.

Qualifizierung für „Beste Innovationsförderung“

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Wissensfabrik stehen konkrete Projekte in den Bereichen Bildung und Unternehmertum. Die Wissensfabrik engagiert sich für Wissenstransfer und Kompetenzentwicklung in Naturwissenschaften, Technik und ökonomischer Bildung. Ein Schwerpunkt liegt auf Bildungsprojekten für Kindergärten und Grundschulen. Diese frühe Förderung gibt Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, sich Wissen anzueignen und Selbstvertrauen zu gewinnen. Das Angebot reicht von Technikprojekten im Vorschulalter über die Gründung von Schülerfirmen, spielerisches Verstehen der Informationstechnologie bis hin zu Hochschul-Workshops. Zudem unterstützt die Wissensfabrik mit ihren Projekten im Bereich Unternehmertum junge Gründer im Rahmen eines Mentorenprogramms bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen. In Kooperation mit dem Handelsblatt und der UnternehmerTUM GmbH veranstaltet die Wissensfabrik einmal im Jahr den Gründerwettbewerb WECONOMY.

Ausprägung der Qualifizierung

Die Wissensfabrik ist eine offene Plattform für Unternehmen, Stiftungen und Bildungseinrichtungen, die Wissen fördern und teilen wollen. Partner, Experten sowie Mitgliedsunternehmen bringen gelungene Projekte in die Wissensfabrik mit ein. Aus diesem Projektpool entwickelt die Wissensfabrik gemeinsam mit wissenschaftlichen Institutionen praxisbewährte Bildungsprojekte, die dann jedem Mitgliedsunternehmen zur Verfügung stehen. Derzeit gibt es zehn sogenannte Leuchtturmprojekte. Die Mitglieder wollen mit diesen praxisnahen Projekten ihr Wissen und ihre Begeisterung für Naturwissenschaften, Technik und wirtschaftliches Denken und Handeln weitergeben und die Bildungseinrichtungen mit Know-how aus der Praxis unterstützen.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

Die Wissensfabrik versteht sich als Mitmacher-Initiative, die gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und einen spürbaren Beitrag für den Bildungs- und Unternehmensstandort Deutschland leistet. Mit rund 130 beteiligten Unternehmen und Stiftungen wurden mehr als 230 Start-ups gefördert und rund 2.700 Bildungspartnerschaften geschlossen. Die Wissensfabrik fördert Innovation, indem sie auf die Zukunft der Jugend setzt und diese tatkräftig unterstützt. Dieses Engagement soll durch die Nominierung in der Kategorie „Beste Innovationsförderung“ ausgezeichnet werden.





Bild: Lenkungskreis v.l. vorne Dr. Guido Rettig (TÜV NORD), Franz Fehrenbach (Robert Bosch), Margret Suckale (BASF), Dr. Nathalie von Siemens (Siemens Stiftung), Karin Winkler (Eberhard-Ludwigs-Gymnasium), **v.l. hinten** Prof. Dr. Dieter-Heinz Hellmann (KSB), Hermann Reichenecker (Storopack), Dr. Nicola Leibinger-Kammüller (TRUMPF), Dr. Karsten Heuchert (verstorben/ehemals VNG).
Nicht im Bild: Prof. Klaus Fischer (fischerwerke), Dr. Hubert Lienhard (Voith). **Foto:** Wissensfabrik/Kunz.

Die Wissensfabrik bietet spannende und lehrreiche Projekte, die vor allem wirtschaftliche, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge erklären und erlebbar machen. Erfahrene Unternehmer geben ihr Wissen gezielt an junge Gründer weiter.

NOMINIERUNG BESTE
MEDIENKOMMUNIKATION

BRAND EINS



brand eins ist ein monatlich erscheinendes Wirtschaftsmagazin und wird von der brand eins Medien AG herausgegeben. Das Magazin wurde 1999 von einem Team um die ehemalige stellvertretende Chefredakteurin des manager magazins, Gabriele Fischer, ins Leben gerufen. Der Name leitet sich aus einem Wortspiel ab: Der Redaktionssitz in Hamburg befand sich ursprünglich in der Brandstwiete 1, gleichzeitig bedeutet der englische Begriff „brand“ in der Wirtschaftssprache auch „Marke“.

Mit Stand Januar 2017 sind von insgesamt 11 Gesellschaftern die CTP Shipping GmbH in Rellingen mit 41 und Götz Werner mit 43 Prozent die größten Anteilseigner, weitere 11 Prozent hält das Management, der Rest ist Streubesitz. Zu der brand eins Medien AG mit ihren Vorständen Eva-Maria Büttner, Gabriele Fischer und Susanne Risch gehören die drei Tochtergesellschaften Redaktion, Verlag und brand eins Wissen.

brand eins ist sowohl als Printmagazin als auch online erhältlich. Monatlich werden mit knapp 100.000 verkauften Exemplaren ca. 280'000 Leser erreicht - Menschen, die sich mit schnellen Antworten nicht zufriedengeben. Die Leser sind urban, fast drei Viertel der Leserschaft haben Abitur, 61 Prozent eine Hochschulausbildung. Die im Internet abrufbare Kategorie „Hintergrundwissen“ ermöglicht es, aktuelle Berichte aus der Printausgabe weiter zu vertiefen. Außerdem kann der komplette Inhalt eines jeden Heftes mit Ausnahme der jeweils aktuellen Ausgabe kostenlos online gelesen werden.

Die Redaktion sucht in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur nach Anzeichen einer neuen Zeit, nach Menschen und Unternehmen, die sich der Zukunft stellen.

Die Zeitschrift macht Veränderung zum Thema. Jedes Heft hat einen Schwerpunkt wie z.B. Kapital, Arbeit, Geld, Qualität oder Innovation, aber auch Liebe und Kunst. brand eins thematisiert Wirtschaft zum Nach-, Mit- und Vordenken, sucht nach den Hintergründen und Zusammenhängen. Scheinbar Vertrautes wird auseinandergenommen und neu zusammengesetzt. brand eins macht den Perspektivenwechsel zum Angebot, da neue Sichtweisen entscheidend für eine Wirtschaft sind, in der Kreativität und Wissen zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren gehören.

Seit bald 200 Ausgaben steht brand eins für eine innovative Themenverknüpfung und Qualitätsjournalismus. Den Gründern und der Redaktion um Gabriele Fischer ist es mit viel Einsatz und Herzblut gelungen, mit brand eins ein authentisches und spannendes Wirtschaftsmagazin zu etablieren, das die Leser nicht nur informiert, sondern zum Nachdenken und –fragen animiert.

Qualifizierung für „Beste Medienkommunikation“

In der Zeit vor brand eins waren Wirtschaftsmagazine nicht wirklich aufregend und für den Laien kaum von Interesse. Die Titelseiten wurden von älteren Herren in dunklen Anzügen und verschränkten Armen oder Jungbörsianern mit hochgestelltem Daumen dominiert. Wer den Begriff "Wirtschaft" gedanklich nur mit einem kühlen Bier und "Montag ist Schnitztag" in Verbindung bringt, für den stecken diese Magazine bis zum Jahr 1999 voller Rätsel. Dann erscheint die erste Ausgabe von brand eins mit dem Schwerpunkt "Restart – Die Lust am Neubeginn". Wie passend. Dem Hamburger Magazin gelingt, was so zuvor noch keiner Wirtschaftspublikation geglückt ist: Sie blickt über den Tellerrand und verlässt die enge Welt der Steuertipps, Anlageanalysen und Umsatzbewertungen. brand eins fasst Wirtschaft als Teil der Gesellschaft auf und nicht als ein entkoppeltes System, das nur von einigen Wenigen verstanden werden kann. Das Thema "Fortschritt" lässt sich eben auch anhand einer Reportage über Taxifahrer darstellen – und warum sollte "Improvisation" nicht auch von russischen Kosmonauten erzählen? Die Ausgabe mit dem Schwerpunkt "Besitz" wiederum lässt einen Plattensammler zu Wort kommen und berichtet von Japanern, die Geld bezahlen, um mit fremden Katzen zu schmusen. Natürlich haben auch Interviews mit Experten und Firmenportraits ihren Platz in brand eins; die sind dann aber immer auch für den Laien verständlich verfasst.

Ausprägung der Qualifizierung

Jede Ausgabe hat einen eigenen Themenschwerpunkt. Dieser ist so weit gefasst, dass sich genug Interpretationsraum (Denken, Glück, Qualität...) bietet. Heraus kommt ein vielfältiges Heft, das für den Studenten wie für den Unternehmer gleichermaßen interessant ist. So bleiben einzelne Ausgaben außerdem auch Jahre nach ihrer Veröffentlichung lesenswert und bedeutend. Überprüfbar ist das jederzeit im kostenlosen Volltextarchiv. Auch das Erscheinungsbild von brand eins hat im Grunde nicht viel mit einem herkömmlichen Wirtschaftsmagazin gemeinsam und konnte die Konkurrenz schnell hinter sich lassen. Die Titelseiten von brand eins setzen den Schwerpunkt kreativ und symbolisch um. Besonders in den letzten Jahren ist man hier zu Höchstform aufgelaufen. Zu Recht wurde das Blatt dafür bereits mit unzähligen Auszeichnungen bedacht.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

brand eins ist ein Magazin, das sich mehr mit Veränderung beschäftigt als mit dem Status quo. Das Heft wie auch der Onlineauftritt bieten Ruhe, Konzentration, Vertiefung – und eine Wundertüte, in der man manchmal auch findet, was man gar nicht gesucht hat. Diese neue Art von Wirtschaftsjournalismus in seiner multimedialen Erscheinungsform soll durch die Nominierung in der Kategorie „Beste Medienkommunikation“ ausgezeichnet werden.



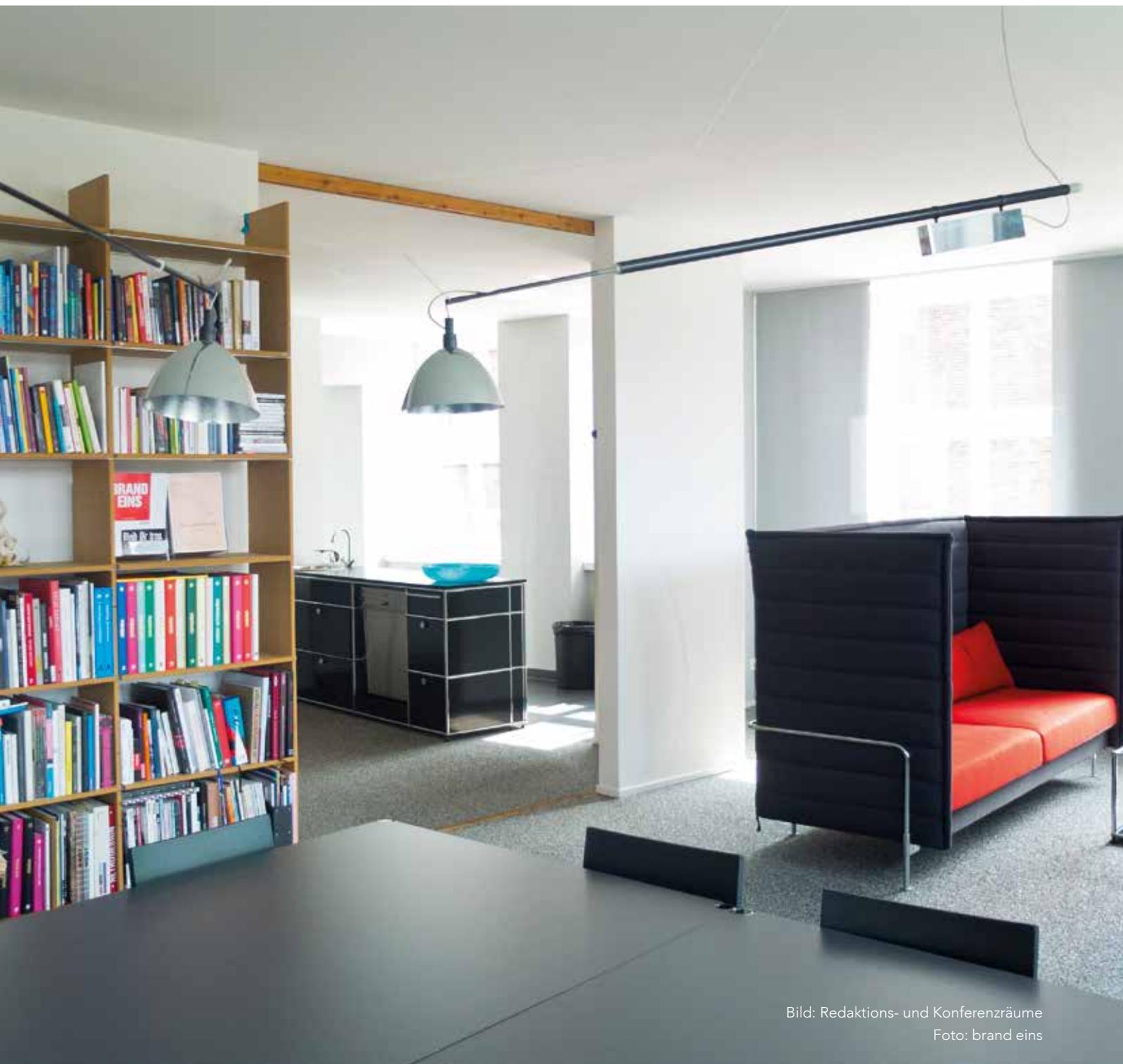


Bild: Redaktions- und Konferenzräume
Foto: brand eins

Seit mittlerweile mehr als
hundert Ausgaben steht
brand eins für eine innovative
Themenverknüpfung und
Qualitätsjournalismus.

Bild: Die Media-Fassade des Klubhaus auf St. Pauli in Hamburg
Foto: ONLYGLASS GmbH



NOMINIERUNG BESTE
MEDIENKOMMUNIKATION

ONLYGLASS



Die ONLYGLASS Mediafacade verbindet jahrzehntelange Erfahrung in der Herstellung von Isolierglas mit zukunftsorientierten Konzepten der digitalen Medienkommunikation. Das Unternehmen ist spezialisiert auf transparente Flächenkommunikation mit Hilfe innovativer Hightech-Produkte im Outdoor- und Indoor-Bereich. Der Firmensitz liegt im norddeutschen Verden an der Aller.

ONLYGLASS ist hervorgegangen aus dem mittelständischen Traditionsunternehmen Frerichs Glas GmbH, das sich seit 1876 kontinuierlich zum Spezialanbieter von Glaslösungen entwickelt hat. Die Frerichs Glas Gruppe mit Niederlassungen in Verden/Aller, Lüneburg und Bremen zählt zu den führenden Glasveredelungsunternehmen in Deutschland.

Mit Blick auf den internationalen Markt suchte der geschäftsführende Gesellschafter Reinhard Cordes, der das Familienunternehmen Frerichs Glas GmbH in der dritten Generation leitet, vor einigen Jahren gezielt nach einem Alleinstellungsmerkmal. Bei einer Reise nach New York fielen ihm auf dem Time Square die riesigen Reklametafeln auf, die die historischen Fassaden verdecken und verunstalten. Eine Alternative aus Glas wäre viel besser, dachte Cordes damals, zumal Glasfassaden im Städtebau topaktuell sind. Über vier Jahre entwickelte er gemeinsam mit unterschiedlichen Forschungsinstituten eine neue Medienfassade mit LED-Technik.

Entstanden ist daraus die ONLYGLASS Mediafacade, ein digitales Großdisplay als integraler Bestandteil der Gebäudearchitektur. Die Displays ersetzen herkömmliche Verglasungssysteme und verschmelzen dabei Funktionen von LED-Monitor und Isolierverglasung in einem neuartigen Medium.

Senkrecht angeordnete Leuchtdioden werden in den Zwischenraum von Isolierglasscheiben integriert. Das Zusammenspiel der bunten LEDs reguliert ein Steuerungsmodul. Von innen ist die Displaywiedergabe von Standbildern oder Filmen nicht zu sehen. Man schaut durch die Glaselemente wie durch eine herkömmliche Fensterscheibe und wird nicht durch die bunten und bewegten Bilder auf der Glasaußenseite abgelenkt. Im Verbund mit den rund eine Milliarde darstellbaren Farben erhält man ein höchst leistungsfähiges Display: ob als Großbild über die gesamte Fassadenfläche oder als Schaufenster dient es als Präsentationsfläche für bewegte Filme, Schriften, Bilder und Lichtinstallationen.

Die Displays können viele hundert Quadratmeter groß sein, ihr Format kann individuell auf das jeweilige Gebäude abgestimmt werden. Sie sind witterungsbeständig, leicht zu reinigen und nahezu wartungsfrei.

Qualifizierung für „Beste Medienkommunikation“

Optimaler Einsatz von Medienflächen bei gleichzeitiger Berücksichtigung und Nutzung des natürlichen Lichts - ONLYGLASS hat sich als ein hochinnovatives Unternehmen darauf spezialisiert, transparente Kommunikationslösungen im Outdoor- und Indoor-Bereich anzubieten, die eine völlig neuartige Nutzung von Gebäudeflächen ermöglichen. Urbane Zentren werden in Zukunft von Kommunikationsflächen geprägt sein, die direkt in oder an der Gebäudefläche integriert sind. ONLYGLASS hat sich hierzu das Ziel gesetzt, transparente Bildschirme mit der Architektur eins werden zu lassen. Was mit digitalen Kommunikationsflächen zusätzlich möglich ist zeigt ONLYGLASS unter anderem mit transparenten LCD-Displays (ONLYGLASS MEDIACRYSTAL). Sie präsentieren eine spannende und lebhaftige Kombination aus digitaler Vision und Wirklichkeit durch hinter dem Display platzierte Produkte. Diese Anwendung mit maximaler Lichtdurchlässigkeit kann kundenspezifisch ausgeführt werden, z.B. als Vitrine oder Schaufenster im klassischen Retail-Bereich. Darüber hinaus präsentiert ONLYGLASS modulare transparente LED-Displays (ONLYGLASS MEDIAGRID). Diese bieten flexible Installationsmöglichkeiten hinter der Glasfassade und können leicht an bauliche Gegebenheiten angepasst werden. Architekten, Städteplaner und Bauherren erleben mit den ONLYGLASS Displayvarianten eine attraktive Gestaltungslösung für innovative Fassaden, die vielen Städten der Zukunft ein modernes „Gesicht“ verleihen und dabei zugleich den natürlichen Lichteinfall im Gebäude gewährleisten.

Ausprägung der Qualifizierung

2011 wurde die ONLYGLASS Mediafacade erstmals vorgestellt, mittlerweile wurde dieses Produkt bereits mehrmals verbaut und erhielt unter anderem beim Klubhaus St. Pauli die Auszeichnung „Medien Architekturpreis 2016“ in Sydney. Bisher waren Medienfassaden wie z.B. am Times Square in New York weitestgehend lichtundurchlässig. ONLYGLASS lässt die Medienfassade mit dem Gebäude verschmelzen und trotz der sich farblich verändernden Scheiben können im Gebäude selbst die Mitarbeiter ungestört aus dem Fenster schauen. Somit gibt ONLYGLASS dem Glas seine ursprüngliche Eigenschaft der Transparenz wieder, während durch innovative Technologie nach außen kommuniziert werden kann.

Vereinbarkeit mit der Dieselmanufaktur

ONLYGLASS hat es geschafft, eine bereits bekannte Displayform durch Innovation zu revolutionieren. Das Erscheinungsbild der Innenstädte verändert sich im Zuge der fortschreitenden Medialisierung rasant. Großformatige Werbeflächen mit bewegten Bildern erobern zunehmend die Fassaden der Städte. ONLYGLASS ermöglicht mit seiner Innovation, dass das System ein voll funktionsfähiger Teil der Architektur wird, ohne die Nutzer im Inneren des Gebäudes zu stören. Die Nominierung von ONLYGLASS Mediafacade zur Dieselmanufaktur in der Kategorie „Beste Medienkommunikation“ soll diese Leistung würdigen.





Bild: Reinhard Cordes, Geschäftsführer und Gründer
Foto: ONLYGLASS GmbH

Urbane Zentren werden in Zukunft von Kommunikationsflächen geprägt sein, die direkt in oder an der Gebäudefläche integriert sind. ONLYGLASS hat sich hierzu das Ziel gesetzt, transparente Bildschirme mit der Architektur eins werden zu lassen.

GEWINNER BESTE
MEDIENKOMMUNIKATION

QUARKS & CO REDAKTION



Bild: Der Moderator der Sendung Quarks & Co, Ranga Yogeshwar
Foto: Westdeutscher Rundfunk



Quarks & Co ist ein wöchentliches Wissenschafts-Fernsehmagazin, das bereits seit April 1993 vom Westdeutschen Rundfunk (WDR) in Köln produziert und ausgestrahlt wird. Die Sendung läuft dienstags um 21.00 Uhr und wird insgesamt 14 Mal in verschiedenen Sendern wiederholt.

„Wissenschaft macht Spaß“, könnte auch das Motto von Quarks & Co lauten, wie Ranga Yogeshwar, der Kopf der Sendung, gerne betont. Und damit auf jeden Fall vor allem die Zuschauer von Quarks & Co Spaß haben, fährt die Sendung alles auf, was das Fernsehen zu bieten hat: Abenteuerliche Selbstversuche, überzeugende Grafiken und faszinierende Computeranimationen verpackt in interessante und aufwändig realisierte Filmbeiträge.

Die Themen in der meist 45-minütigen Sendung, wie z.B. „Erdbeben“, „Autismus“ oder „Braunkohletagebau“, sind dabei ausgenommen vielfältig und werden dem Zuschauer mit spannenden Experimenten und Berichten – meist aus verschiedenen Perspektiven – nähergebracht. Die Redakteure und Autoren schaffen es auf eine abwechslungsreiche Art, auch komplexe naturwissenschaftlich-technische Themen für Laien verständlich, aber trotzdem sachlich und fachlich korrekt zu vermitteln.

Um die Qualität der Beiträge zu garantieren arbeitet die Redaktion von Quarks & Co mit diversen Universitäten und Wissenschaftlern zusammen.

Das Team recherchiert die Inhalte für jede einzelne Sendung neu - bei Quarks & Co wird nichts „aufgekocht“, denn schließlich entdeckt die weltweite Forschung täglich Neues, und manchmal ändern Wissenschaftler ja auch ihre Meinung zu vermeintlich altbekannten Phänomenen. Dabei bleibt Quarks & Co immer aktuell, zeigt Haltung bei Themen wie Tschernobyl, Müllentsorgung, Impfen oder Bionahrung und hilft dem Zuschauer auch schwierige Themen richtig einzuordnen.

Die Sendung nimmt den Zuschauer mit auf eine spannende Entdeckungsreise und hilft ihm die Geheimnisse der Welt zu enträtseln. Manchmal wird ein Thema auch zur Mission, wenn zum Beispiel Moderator Ranga Yogeshwar den Zuschauer auf eine Expedition „Unter Tage“ mitnimmt. Seit einigen Jahren moderiert neben Ranga Yogeshwar auch Ralph Caspers im Quarks-Studio.

Qualifizierung für „Beste Medienkommunikation“

In mittlerweile 24 Jahren „auf Sendung“ vermittelt Quarks & Co Innovationen und neue Erkenntnisse aus den verschiedensten Wissenschaftsgebieten und Technologien im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Dabei wird sehr darauf geachtet, dass die Darstellung verständlich für den Zuschauer ist und dieser zu bereits bekannten Themen neue interessante Fakten erfährt. Ranga Yogeshwar, dem Moderator der Sendung, ist es wichtig, Freude an der Wissenschaft zu vermitteln. Auf den flankierenden Internetseiten kann sich der Zuschauer auch nach der Ausstrahlung noch genauer mit einem gesendeten Thema befassen. Quarks & Co erzielt trotz der eher schwierigen Positionierung als „informatives Programm“ regelmäßig gute Einschaltquoten und erreicht regelmäßig mehr als 1 Million Zuschauer.

Ausprägung der Qualifizierung

Quarks & Co steht sowohl für die mediale Vermittlung von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, als auch Basiswissen, an seine interessierten Zuschauer. Nach mehr als 20 Jahren unterhält das Programm nach wie vor durch seine zeitgemäße Darstellung und erklärt Themen wie die Relativitätstheorie oder Aids fundiert und für jedermann verständlich. Dabei wird für jede Folge neu recherchiert und gefilmt, um höchstmögliche Aktualität und thematische Fokussierung zu gewährleisten.

Vereinbarkeit mit der Dieselmanne

Wissenschaft und Technologien werden für den Laien immer abstrakter, er kann oft mit fachspezifischen Terminologien nur sehr wenig anfangen. Quarks & Co vermittelt komplizierte Thematiken unterhaltsam und verständlich an seine Zuschauer, so dass diesen neben Spaß und Spannung auch Erkenntnisgewinn und Wissenserweiterung geboten wird. Indirekt trägt das Format so auch dazu bei, für wissenschaftlichen Nachwuchs zu sorgen. Die Nominierung in der Kategorie „Beste Medienkommunikation“ soll Quarks & Co für diese zeitgemäße Vermittlung von populärwissenschaftlichen Inhalten auszeichnen.





**Quarks & Co steht für die mediale
Vermittlung von neuesten
wissenschaftlichen Erkenntnissen,
wie aber auch Basiswissen, an
seine interessierten Zuschauer.**

NOMINIERUNG NACHHALTIGSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

AH AKTIV HAUS



Bild: Wohngebäude der Serie 700 in Winnenden
Foto: AH Aktiv-Haus GmbH/ Zoey Braun

Das AH Aktiv-Haus orientiert sich an dem von dem Architekten und Bauingenieur Prof. Dr. Werner Sobek entwickelten Prinzip (Triple Zero®) und steht für die Vision eines nachhaltigen Gebäudes. Ein Triple Zero Gebäude verbraucht nicht mehr Energie, als es im Jahresdurchschnitt selbst aus nachhaltigen Quellen erzeugt (Zero Energy Building), es erzeugt keine Emissionen von CO₂ oder anderen für Mensch und Umwelt schädlichen Stoffen (Zero Emission Building) und es ist vollständig in den Stoffkreislauf zurückführbar (Zero Waste Building). Es kann mit Gebäuden, Energieerzeugern, Energiespeichern und Energieverbrauchern ein selbstorganisierendes, energetisch autarkes Netzwerk bilden.

Um alles dies zu erreichen, haben Prof. h.c. Klaus Fischer mit den Fischerwerken und Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Sobek, Michael Ganter der Ganter Interior GmbH und Prof. Wolfgang Schuster vom I-NSEGmbH ihre Kompetenzen im Bereich der Gestaltung und des Engineerings, der Fügungs- und Montagetechnik sowie der Prozessoptimierung in der AH Aktiv-Haus GmbH gebündelt. Geschäftsführerin ist Dipl.-Ing. (FH) Stephanie Fiederer. Die Vision der Gesellschafter ist es, in hoher Qualität und exzellenter Gestaltung Gebäude zu angemessenen Preisen, die innerhalb kürzester Zeit geliefert werden, industriell zu fertigen. Mit der Realisierung der ersten Bauten nimmt diese Vision nun Gestalt an.

„Es geht um Prozesse und Methoden, anders zu bauen“, heißt es nahezu gleichlautend von der Sobek-Gruppe und bei den Fischerwerken. Beide Firmen sind an der neuen Firma paritätisch beteiligt.

Der 65-jährige Firmenchef Klaus Fischer, Sohn des kürzlich verstorbenen Erfinders und Firmengründers Artur Fischer, und Werner Sobek kennen sich seit Jahren durch diverse Architekturprojekte. Werner Sobek gilt als einer der wichtigsten Architekten und Bauingenieure der Gegenwart.



Er arbeitete mit Architekten wie Norman Foster, Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg, Hans Hollein, Gunter Henn, Christoph Ingenhoven, Helmut Jahn, Dominique Perrault und Zaha Hadid an Hochhäusern, Flughäfen, Bürogebäuden und Museen. Als Architekt ist er auch mit viel beachteten Bauten in Erscheinung getreten. Als seine wichtigsten Projekte gelten die Einfamilienhäuser R128 in Stuttgart, D10 in Biberach, F87 (offiziell: Effizienzhaus Plus mit Elektromobilität) in Berlin und das Aktivhaus B10 in Stuttgart.

Qualifizierung für „Nachhaltigste Innovationsleistung“

Bei AH Aktiv-Haus ist man überzeugt, dass beim Bauen der Zukunft der Wiederverwertbarkeit und damit der Nachhaltigkeit ein höherer Stellenwert als bisher zukommen muss. Es geht unter anderem also darum, das Aufkommen an Abfällen beim Neubau wie auch beim Um- und Rückbau zu minimieren. Ein zukunftsfähiges Haus sollte einen hohen Individualisierungsgrad aufweisen und nachträgliches Verändern bzw. Weiterbauen ermöglichen. So hat jedes AH Aktiv-Haus einen eigenen Grundriss mit einer individuellen Innenaufteilung, in denen unter anderem die Lagen von Fenstern und Türen veränderbar sind. Barrierefreiheit ist im Sinne des altersgerechten Wohnens eine Selbstverständlichkeit. Das Gebäude muss sich in bestehende städtebauliche wie dörfliche Strukturen einbinden lassen können, sollte gegebenenfalls sogar in der Lage sein, als Nukleus für neue Siedlungen zu dienen. Zum zukunftsfähigen Bauen gehört auch die Ausstattung mit modernsten technischen Systemen, einem fortschrittlichen Energiemanagement, einer Anbindung von Elektromobilität und eine Einbindung des Hauses in ein umgebendes Cluster anderer Häuser mit dem Ziel einer energetischen Gesamtoptimierung. Das AH Aktiv-Haus besteht ausschließlich aus ökologischen Materialien, vor allem aus Holzelementen und anderen nachwachsenden Rohstoffen, die durch ihre modulare Wiederverwertbarkeit erheblich zur Ressourcenschonung beitragen. Bereits drei Monate nach Auftragserteilung kann das schlüsselfertige AH Aktiv-Haus zu einem vergleichsweise günstigen Quadratmeterpreis übergeben werden.

Ausprägung der Qualifizierung

Mit dem AH Aktiv-Haus wird die Zukunft des Wohnens erlebbar – unter Einbeziehung aller erdenklichen und nützlichen Innovationen, intelligenten Materialien, Konstruktionsweisen und Technologien. Und die Nachhaltigkeit wohnt mit! Dank eines selbstlernenden Automationssystems erzeugt es doppelt so viel Strom aus nachhaltigen Energiequellen, wie es selbst benötigt. Es erfüllt alle Anforderungen des Triple Zero Standards: Zero Energy, Zero Emissions, Zero Waste! Aber Werner Sobek will mehr. Die Bauindustrie verbraucht in Deutschland über 60 Prozent der natürlichen Ressourcen. Sie erzeugt mehr als 50 Prozent des gesamten Abfallvolumens, verbraucht über 35 Prozent der fossilen Energien und erzeugt somit hohe CO₂-Emissionen. Die drastische Reduktion dieser Mengen ist daher der Hebel, an dem er ansetzt. AH Aktiv-Haus legt höchsten Wert auf Nachhaltigkeit, Design, Qualität und Bezahlbarkeit. Zudem wurde daran gedacht, energetisch schwächere Gebäude mit der im AH Aktiv-Haus erzeugten überschüssigen Energie zu versorgen.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

Rein rechnerisch müssten weltweit in den kommenden 16 Jahren Wohnraum, Arbeitsplatz und Infrastruktur für zwei Milliarden Menschen errichtet werden. Das bedingt einen immensen Bedarf an Rohstoffen allein für den Bau von Wohnraum. Durch das Triple Zero Prinzip könnte dieser Bedarf erheblich reduziert und ein deutlich geringerer Negativeinfluss für die Umwelt erreicht werden. Dieser innovativen Alternative für das zukünftige Bauen soll durch die Nominierung zur Dieselmedaille in der Kategorie „Nachhaltigste Innovationleistung“ Rechnung getragen werden.



Ein zukunftsfähiges Haus sollte einen hohen Individualisierungsgrad aufweisen und nachträgliches Verändern bzw. Weiterbauen ermöglichen.

aktivhaus

700 series
series
series



Bild: Prof. Wolfgang Schuster, Prof. Werner Sobek, Prof. Klaus Fischer, Michael Ganter
Foto: AH Aktiv-Haus GmbH

Bild: Viessmann Firmenzentrale in Allendorf (Eder) mit Power-to-Gas Anlage (unten, rechts im Bild)
Foto: Viessmann Group



GEWINNER NACHHALTIGSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

**MICROB
ENERGY**

Die Viessmann Werke sind ein 1917 gegründetes Familienunternehmen mit Sitz in Allendorf, Nordhessen, das Heiz-, Industrie- und Kühlsysteme entwickelt und herstellt. Präsident des Verwaltungsrates ist Prof. Dr. Martin Viessmann. Der Gruppenumsatz beträgt 2,25 Milliarden Euro, weltweit werden 12.000 Mitarbeiter beschäftigt. Mit 23 Produktionsgesellschaften in 12 Ländern, mit Vertriebsgesellschaften und Vertretungen in 74 Ländern sowie weltweit 120 Verkaufsniederlassungen ist Viessmann international ausgerichtet.

Das Produktsortiment umfasst Wärmeerzeuger mit einer Leistung von 1 kW bis 120 MW. Dazu gehören Heizkessel für Öl und Gas in Niedertemperatur- und Brennwerttechnik, Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungs-Systeme mit Polymermembran-Brennstoffzellen und Blockheizkraftwerke sowie regenerative Energiesysteme wie Wärmepumpen, Solarsysteme und Heizkessel für nachwachsende Rohstoffe. Daneben verfügt Viessmann über ein komplettes Angebot auf dem Gebiet der Biogastechnologie.

Als Familienunternehmen legt Viessmann besonderen Wert auf verantwortungsvolles und langfristig angelegtes Handeln, die Nachhaltigkeit ist bereits in den Unternehmensgrundsätzen fest verankert. Gelebte Nachhaltigkeit bedeutet für Viessmann, Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung im ganzen Unternehmen in Einklang zu bringen, sodass die heutigen Bedürfnisse befriedigt werden, ohne die Lebensgrundlagen kommender Generationen zu beeinträchtigen. Als Umweltpionier und technologischer Schrittmacher liefert Viessmann seit Jahrzehnten besonders schadstoffarme und energieeffiziente Systemlösungen.

Viessmann setzt seit Kurzem ein biologisches Verfahren ein, das das Klimagas Kohlenstoffdioxid künftig zu fast 100 Prozent in Methan umwandelt. Das gelingt mit einer Technik, die die Viessmann Tochtergesellschaft MicrobEnergy entwickelt hat.

Das deutsche Erdgasnetz verfügt über immense Speicherkapazitäten. Daher bietet es sich an, aus überschüssigem Wind- oder Solarstrom synthetisches Methan zu erzeugen – mit Hilfe der Power-to-Gas-Technologie. Dazu kann CO₂ aus industriellen Prozessen, aus der Umgebungsluft oder aus Klär- und Biogasanlagen genutzt werden. Bisher wurde bei der konventionellen Power-to-Gas-Technik bei einer Temperatur von mehr als 200°C und bei Überdruck Methan erzeugt, das biologische Verfahren von MicrobEnergy kommt mit weit weniger Energie aus.

MicrobEnergy nutzt die Verdauungsleistung hochspezialisierter Mikroorganismen, die den in Flüssigkeit gelösten Wasserstoff und das Kohlenstoffdioxid durch ihre Zellwand aufnehmen und zu Methan verdauen. Als Rest bleibt bei diesem Prozess nur reines Wasser übrig. Im Sommer 2015 ist die weltweit erste Power-to-Gas-Anlage dieser Art am Stammsitz des Unternehmens in Allendorf an der Eder in Betrieb gegangen.

Qualifizierung für „Nachhaltigste Innovationsleistung“

Die kleinen Helfer in dem MicrobEnergy Verfahren von Viessmann überzeugen durch eindeutige Vorteile gegenüber den bisher eingesetzten Methoden der Methanherzeugung: Allem voran sind sie flexibler als Katalysatoren, wie sie in chemisch-katalytischen Verfahren eingesetzt werden. Ein schnelles Rauf- und Runterfahren der Methanproduktion binnen Sekunden oder wenigen Minuten wäre mit herkömmlichen Katalysatoren nicht möglich. Der Umwandlungsprozess von Wasserstoff zu Methan kann mit Mikroorganismen bei einer Betriebstemperatur von 50 bis 60°C schnell anlaufen oder abgeschaltet werden. Die Mikroben senken ihren Stoffwechsel dann auf ein Minimum ab. Die vergleichsweise geringen Temperaturen und Drücke machen diesen Weg der Methanisierung wirtschaftlich hochinteressant. Das durch das MicrobEnergy Verfahren gewonnene synthetische Methan mit einer Reinheit von 98 Prozent kann nach einer wenig aufwändigen Reinigung entweder in Gasspeichern bevorratet und bei Bedarf in Blockheizkraftwerken verstromt oder direkt in das Erdgasnetz eingespeist werden.

Ausprägung der Qualifizierung

Die Entwicklung von leistungsfähigen und vor allem bedarfsgerechten Energiespeichern ist eine der größten Herausforderungen der Energiewende. Durch Solaranlagen und Windräder erzeugter Strom kann bislang kaum kontinuierlich genutzt werden, da es zu wenige Stromspeicher gibt. Das Erdgasnetz hingegen bietet immense Speicherkapazitäten, sodass man das im Power-to-Gas Verfahren gewonnene Methan dort zwischenspeichern kann. Der Methanisierungsprozess bezieht obendrein die benötigte Energie aus Überschussstrom, wie er an Wind- und Solaranlagen entsteht, läuft also mit grüner Energie. So bietet das Power-to-Gas Verfahren von Viessmann gleich zwei Lösungsansätze: das Recycling bzw. die Neutralisierung von klimaschädlichem Kohlenstoffdioxid und eine leicht zu speichernde Energieform bei niedrigem Energieeinsatz. Die von Viessmann entwickelte Technologie ist daher eine wesentliche Schnittstelle zwischen den erneuerbaren Energien, indem sie die Sektoren Strom, Gas und Mobilität koppelt und kann in Zukunft zu einer sicheren, nachhaltigen Energieversorgung beitragen – und wird damit zu einem der Eckpfeiler der Energiewende.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

In Anbetracht der weltweit weiterhin steigenden, klimaschädlichen Emissionen und dem dadurch unbedingt notwendigen Umstieg auf erneuerbare Energien werden energieeffiziente Innovationen zur Gaserzeugung dringend benötigt. MicrobEnergy und Viessmann haben mit ihrem Power-to-Gas Verfahren eine zukunftsorientierte und nachhaltige Methode zur Gaserzeugung entwickelt, was die Dieselmedaille mit der Nominierung in der Kategorie „Nachhaltigste Innovationsleistung“ anerkennen möchte.





Bild: Geschäftsführerin Dr. Doris Schmack (r) und Ulrich Schmack (l)
Foto: Eva Sonleitner, MicrobEnergy GmbH

MicrobEnergy nutzt die Verdauungsleistung hochspezialisierter Mikroorganismen, die den in Flüssigkeit gelösten Wasserstoff und das Kohlenstoffdioxid durch ihre Zellwand aufnehmen und zu Methan verdauen.

Bild: Das Fibershield S - Ein Vorhang, der vor Feuer schützt
Foto: Stöbich Brandschutz GmbH



NOMINIERUNG NACHHALTIGSTE
INNOVATIONSLEISTUNG



**STÖBICH
BRANDSCHUTZ**



Die Stöbich Brandschutz GmbH ist ein deutscher Hersteller von Brandschutzprodukten. Seinen eigentlichen Ursprung hat das Goslarer Familienunternehmen im Jahr 1978. Damals verursachte ein Großbrand im Hannoveraner Bahlsen-Werk Schäden in Millionenhöhe, weil das Feuer durch notwendige Wandöffnungen der Förderanlage in mehrere Fabrikteile übertragen wurde. Zu diesem Zeitpunkt gab es keine funktionierenden oder geprüften Feuerschutzabschlüsse für durchlaufende Transportsysteme. Für diese Öffnungen wurden die ersten Feuerschutzabschlüsse für durchlaufende Fördertechnik entwickelt.

Das Unternehmen Stöbich Brandschutz wurde daraufhin am 1. Januar 1980 in Goslar von den Gesellschaftern Lutz Ahner, Horst Steinert, Gerd Odlozinski und Jochen Stöbich gegründet. Heute ist das Unternehmen im Besitz der Familie Stöbich. Geschäftsführer sind Dr. Jochen Stöbich und Matthias Lukowitz. Die Stöbich Brandschutz GmbH beschäftigt derzeit über 380 Angestellte und erwirtschaftet nach eigenen Angaben einen Jahresumsatz von mehr als 40 Millionen Euro. In Deutschland werden aktuell vier Niederlassungen betrieben, weltweit ist das Unternehmen in über 50 weiteren Ländern aktiv, teilweise mit eigenen Gesellschaften.

Ursprünglicher Schwerpunkt waren bauliche Brandschutzsysteme für durchlaufende Förderanlagen. Daneben hat sich mittlerweile die Entwicklung und Produktion textiler Feuer- und Rauchschutzlösungen als stärkstes Geschäftsfeld etabliert. Auf diesem Gebiet ist das Unternehmen weltweiter Marktführer. Die eigenen Entwicklungen des Unternehmens haben dabei bisher 11 Weltneuheiten im baulichen Brandschutz hervorgebracht. Des Weiteren gehören Produkte aus den Bereichen Schallschutz sowie Notstrom- und Steuerungsanlagen zum Angebot.

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit leistet Stöbich im Bereich der Stromspeicherung und der hierbei eingesetzten Lithium-Ionen-Technologie mit völlig neuen Lösungsansätzen zur Vermeidung von Überhitzung und damit möglicher Brandauslösung durch schadhafte Akkus. Seit über 35 Jahren setzt das Unternehmen Maßstäbe und ist in puncto Innovationsstärke und Schlüsseltechnologien weltweit führend.

Die mittlerweile jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz in allen Bereichen des Brandschutzes und der Brandvermeidung brachten dabei immer wieder wegweisende Innovationen hervor. Mit jeder Neuentwicklung wächst der Anspruch an verbesserte konstruktive Systemeigenschaften und höhere Schutzziele der Produkte. Besonders bei der Verarbeitung feuer- und rauchsicherer Textilien entwickelt Stöbich Brandschutz als Innovationsführer und unter Einsatz modernster Materialien zukunftsweisende Produkte, die sowohl architektonischen als auch technischen Anforderungen entsprechen. Das während über mehr als drei Jahrzehnte gesammelte Know-how spiegelt sich in einer breiten Produktpalette und dem umfassenden Dienstleistungsangebot des Unternehmens wider.

Die Stöbich-Unternehmensgruppe umfasst vor- und nachgelagerte Bereiche der eigentlichen Wertschöpfung. Zur Stöbich-Gruppe gehören 12 Unternehmen aus den Bereichen Steuerungselektronik, Gewebeentwicklung, Isoliertechnik, optische Messtechnik, Schadstoff- und Brandschadensanierung, Softwareentwicklung, neue Technologien sowie Service und Wartung. Stöbich ist seit 2010 im Lexikon der deutschen Weltmarktführer gelistet und wurde 2015 als Top-Innovator ausgezeichnet.

Qualifizierung für „Nachhaltigste Innovationsleistung“

Durch immer neue Anwendungsgebiete für Lithium-Ionen-Batterien in der IT-Industrie, für die Energiespeicherung oder die Elektromobilität wächst der Bedarf an solchen Stromspeichern exponentiell. Sie sind aber auch mit Risiken behaftet. Im Flugverkehr sorgten in der jüngsten Vergangenheit explosionsartige Brände von Akkus bei gleichzeitiger Entwicklung toxischer Gase immer wieder für Schlagzeilen. Folglich machte es sich Stöbich zur Mission, hierfür eine Brandschutzlösung zu entwickeln. Das von Stöbich entwickelte Verfahren zur Verhinderung der Batterie-Störfälle geht gegen beide Gefahren vor: In die Batteriemodule integrierte beschichtete textile Schutzlagen absorbieren chemisch die Hitze einer Batteriezelle, um so eine Kettenreaktion zu verhindern, bei der wiederum erhebliche Mengen an toxischen Gasen entstehen würden. Zudem filtert eine Membran das kontrolliert abgelassene Gas aus den Zellen und fängt dabei gleichzeitig alle heißen Partikel ab, beugt somit einer Entzündung der Gase vor. Dank dieser innovativen Lösung kann das Risiko eines Brandes bei der Lagerung, dem Transport und der Nutzung von Lithium-Ionen-Batterien auf ein Minimum reduziert werden.

Ausprägung der Qualifizierung

In Zusammenarbeit mit Herstellern aus der Industrie, Textilforschungsinstituten und Brandprüfanstalten wurde von der Stöbich Brandschutz GmbH eine völlig neue Generation von Brandschutzprodukten entwickelt, die die Eigenschaften konventioneller Baustoffe in den wesentlichen Ansprüchen an die Brandsicherheit und damit Nachhaltigkeit übertrifft. Die signifikante Marktdynamik im Bereich der Stromspeicher, gepaart mit den bislang ungelösten Problemen der erheblichen Brandgefahr und der Entwicklung giftiger Gase haben Stöbich darüber hinaus inspiriert, die Frage des Brandschutzes in Energiespeichersystemen zu lösen. Dazu hat Stöbich nicht nur seine eigenen Technologien und Fertigungsverfahren entwickelt, sondern auch einen nachhaltig orientierten Unternehmensbereich in einem neuen Zukunftsmarkt geschaffen.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

Nachhaltigkeit setzt sich bekanntlich nicht nur aus ökologischen, sondern auch ökonomischen und sozialen Kriterien zusammen. Brandschutz kann einen enormen Einfluss auf die Gesellschaft und deren wirtschaftliche Situation haben, da er katastrophale Zerstörung durch Feuer und Rauch verhindern kann. Stöbich entwickelt seit 37 Jahren stetig seine Produktpalette weiter, um Brandausbreitung noch effektiver zu verhindern und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit, welcher durch die Nominierung zur Dieselmedaille in der Kategorie „Nachhaltigste Innovationsleistung“ honoriert wird.





Bild: Geschäftsführer Dr.-Ing. Jochen Stöbich
Foto: Stöbich Brandschutz GmbH

Die mittlerweile jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz in allen Bereichen des Brandschutzes und der Brandvermeidung brachten dabei immer wieder wegweisende Innovationen hervor.

GEWINNER ERFOLGREICHSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

CLAAS



Bild: Landwirtschaftliche Großgeräte der Firma CLAAS im Einsatz
Foto: CLAAS KGaA mbH

Die CLAAS KGaA mbH ist ein internationaler Landmaschinenkonzern mit Hauptsitz im ostwestfälischen Harsewinkel, Kreis Gütersloh. Zunächst produzierte Firmengründer August Claas, der die Firma 1913 ins Handelsregister eintragen ließ, zusammen mit seinen Brüdern Franz und Theo leistungsfähige Strohbinden. 1936 ging dann der erste für europäische Ernteverhältnisse geeignete Mähdrescher in Serie. Seitdem ist der Mähdrescher untrennbar mit dem Namen Claas verbunden. Vor allem durch diese Maschine hat Claas seine internationale Größe und Bedeutung erreicht.

Die nachhaltige Weiterentwicklung des Familienunternehmens ist seit langem vorbereitet: Heute führt Cathrina Claas-Mühlhäuser, die Enkelin des Firmengründers, als Aufsichtsratsvorsitzende die Unternehmensgruppe.

Claas beschäftigt rund 11.300 Mitarbeiter weltweit und erzielte im Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz von über 3,6 Milliarden Euro. Das Unternehmen gehört weltweit zu den Markt- und Technologieführern in der Erntetechnik und erzielte 2016 über 78 Prozent des Umsatzes im Ausland. In der Produktion von Mähdreschern ist Claas unangefochten Marktführer in Europa und für Feldhäcksler sogar Weltmarktführer. Auf weltweiten Spitzenplätzen in der Agrartechnik liegt Claas auch mit Traktoren sowie mit landwirtschaftlichen Pressen und Grünland-Erntemaschinen. Neben dem Kerngeschäft Landtechnik ist das Unternehmen zudem im Bereich Industrietechnik aktiv.

Schon von Anfang an war die Unternehmensstrategie auf Innovation ausgerichtet. Mit modernster landwirtschaftlicher Informationstechnologie sichert das Unternehmen auch weiterhin seine Position als Innovationsführer. So verknüpfte Claas für die intelligente Getreideernte mit „Farming 4.0“, einem Pilotprojekt gemeinsam mit der Deutschen Telekom im Rahmen von „Industrie 4.0.“, Erntemaschinen und Traktoren mit hochentwickelter Informations- und Kommunikationstechnologie.



Der Mähdrescher kommunizierte dabei über Mobilfunk direkt mit dem Traktor. Er signalisiert, wann der Korntank voll ist und ruft Traktor samt Anhänger zur Übernahme des Getreides passgenau an den Mähdrescher. Die Ernte kann dadurch unterbrechungsfrei weitergehen, was dem Landwirt bei Ausgaben von mehreren tausend Euro pro Stunde für einen Mähdrescher viel Zeit und damit Geld erspart. Alle Informationen zur Erfüllung der täglichen Aufgaben, wie die Planung, Steuerung, Dokumentation und Analyse von landwirtschaftlichen Prozessen aller Art, fließen aus den unterschiedlichsten Quellen zusammen. "Farming 4.0" bietet die Chance, Zeit und Ressourcen zu sparen – für eine umweltschonende und nachhaltige Landwirtschaft.

Qualifizierung für „Erfolgreichste Innovationsleistung“

1921 meldete der Firmengründer August Claas sein erstes Patent an und legte damit den ersten Grundstein für die Innovationskraft des Unternehmens. In den mittlerweile 103 Jahren Unternehmensgeschichte wurden mehr als 6.000 Patente angemeldet, die Produkte sind in 156 Ländern weltweit erhältlich. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung stiegen 2016 auf einen neuen Rekordwert von 214 Millionen Euro und haben sich somit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Bereits 1952 stellte Claas den ersten selbstfahrenden Mähdrescher vor. Oft erzielte das Unternehmen Rekorde mit ihren leistungsstarken Mähdreschern. Die hohe Präzision der Geräte ermöglicht Landwirten eine genaue Planung und Durchführung ihrer Ernte mit hoher Leistung. Der Entwicklergeist und die Investitionen in Forschung und Entwicklung führen zu stetig neuen Patenten und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unternehmens.

Ausprägung der Qualifizierung

„Unsere Grundwerte haben sich in 100 Jahren Firmengeschichte nicht verändert: Stets nach dem Besseren streben, immer in Bewegung bleiben und dabei nie die Bodenhaftung verlieren“, beschreibt die Hauptgesellschafterin Cathrina Claas-Mühlhauser das Erfolgsrezept. Momentan strebt die Branche nicht nach Größe, sondern Intelligenz: Die neuesten Modelle fahren selbstständig mit modernster Sensorenteknik, können Wetterdaten empfangen und auswerten und noch vieles mehr. Die Innovation erfolgt nicht nur aus rein wirtschaftlichen Gründen: „Im Jahr 2050 werden über neun Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wir entwickeln immer leistungsfähigere Landmaschinen, damit in Zukunft möglichst viele Menschen satt werden.“

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

Claas investiert stetig in die Neu- und Weiterentwicklung seiner Produkte und meldet so durchschnittlich 210 Patente pro Jahr an. Durch die stetig wachsende Weltbevölkerung wird die Effektivität der Landwirtschaft zur Versorgung der Menschen immer wichtiger. Claas ist wie ein Großteil der Dieselmedaillenträger zukunftsorientiert und stellt sich mit Bravour den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Die stetige Innovationsbereitschaft und der Fakt, dass trotz der Größe das Unternehmen weiterhin familiengeführt bleibt, begründet die Nominierung zur Dieselmedaille in der Kategorie „Erfolgreichste Innovationsleistung“.



„Im Jahr 2050 werden über neun Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wir entwickeln immer leistungsfähigere Landmaschinen, damit in Zukunft möglichst viele Menschen satt werden.“



Bild: Helmut Claas, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses
Foto: CLAAS KGaA mbH

NOMINIERUNG ERFOLGREICHSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

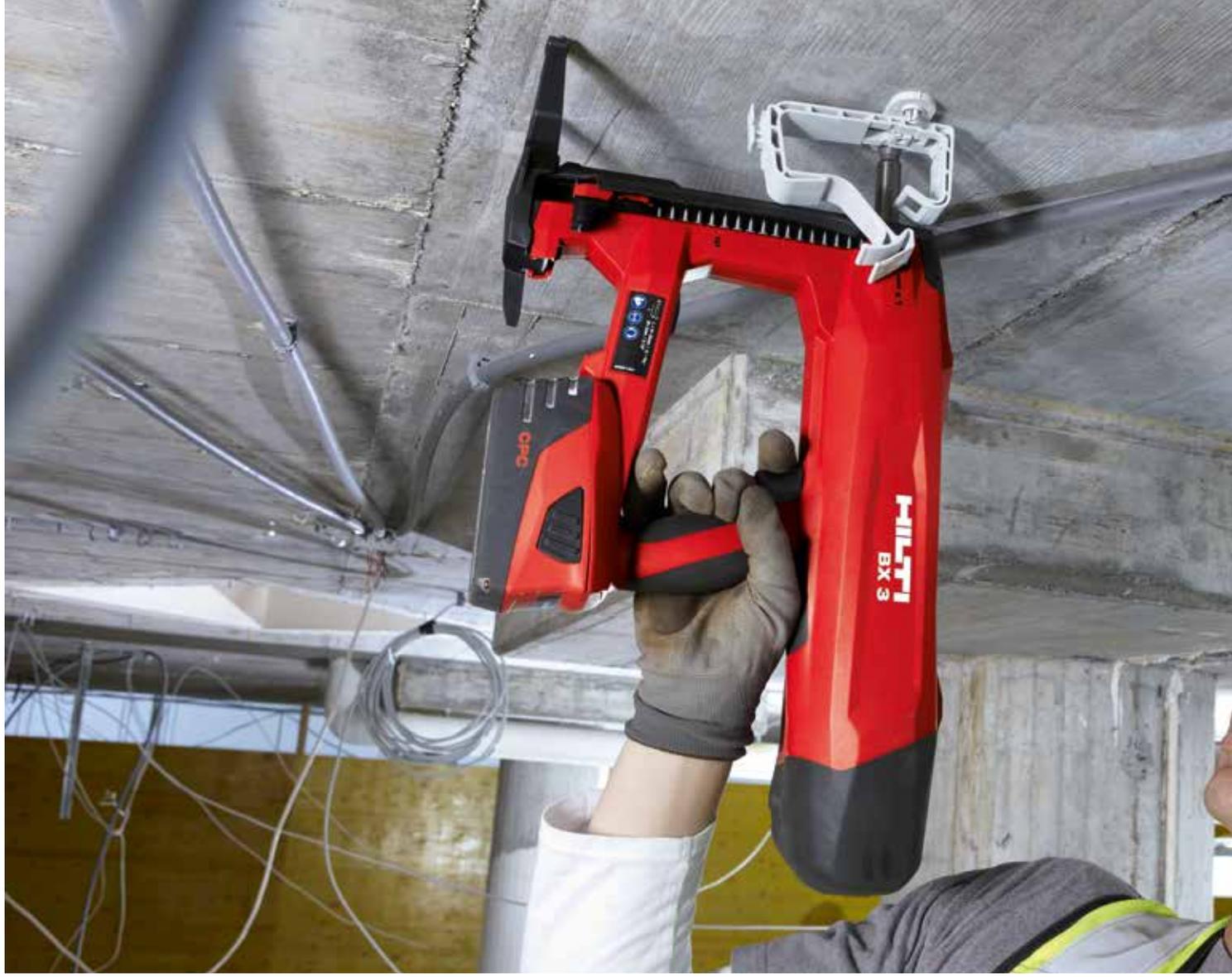




Bild: Das Hilti Direktbefestigungsgerät BX 3 ist das erste Akku-Gerät seiner Klasse, das Befestigungen auf harten Untergründen wie Beton oder Stahl ermöglicht.
Foto: Hilti Aktiengesellschaft

Die Hilti Aktiengesellschaft ist ein Bautechnologieunternehmen mit Hauptsitz in Schaan, Liechtenstein. 1941 als Familienunternehmen gegründet, hat sich Hilti seither zum Weltkonzern entwickelt. Seit 2000 hält der Martin-Hilti-Familien-Trust alle Aktien und seit Januar 2008 alle Partizipationsscheine der Hilti Aktiengesellschaft. So werden Weiterführung und Weiterentwicklung des Unternehmens langfristig gesichert. Dr. Christoph Loos übernahm im Januar 2014 den Vorsitz der Konzernleitung, der er seit 2007 angehört.

Das Unternehmen, das mit seinem Bohrhämmer mit elektro-pneumatischem Schlagwerk hohe Bekanntheit erlangt hat, ist nicht nur für seine Elektrogeräte bekannt, sondern ebenso für Befestigungstechnik, Serviceleistungen und Softwarelösungen. Ein besonderes Merkmal des Unternehmens ist der eigene Direktvertrieb, der täglich 230'000 Kundenkontakte weltweit ermöglicht. Die Hilti Aktiengesellschaft ist in über 120 Ländern tätig und beschäftigt weltweit mehr als 24.000 Mitarbeitende. Der Reingewinn betrug im Jahr 2016 CHF 481 Millionen, der Konzernumsatz belief sich 2016 auf rund CHF 4,6 Milliarden.

Hilti zeichnet sich durch herausragende Innovation, hohe Qualität, direkte Kundenbeziehungen und wirksames Marketing aus. Zwei Drittel der Mitarbeitenden sind in den Verkaufsorganisationen und im Engineering unmittelbar für die Kunden tätig.

1952 brachte Hilti das erste selbstentwickelte Direktbefestigungsgerät Perfix auf den Markt und entwickelte sich zunehmend in Richtung Befestigungstechnik. Im Jahr 1960 wurde die Maschinenbau Hilti OHG schließlich in die Maschinenbau Hilti Aktiengesellschaft umgewandelt. 1967 startete mit der Hilti TE 17 die wohl bekannteste Produktreihe des Unternehmens, die kleinen Bohrhämmer mit elektro-pneumatischem Schlagwerk der 5-kg-Klasse. Es handelt sich um Elektrowerkzeuge, die zwar größer als eine Elektro-Handbohrmaschine sind, aber besonders effizient und mit wenig Anpresskraft des Anwenders in Beton bohren können und sich deswegen in der Baubranche schnell durchsetzen konnten. Damit hat

das Unternehmen etwas geschafft, was im Marketing gemeinhin als Ritterschlag gilt: Der Markenname ist international längst zum Gattungsbegriff für leistungsstarke Bohrhämmer geworden, Profis sprechen von „der Hilti“.

Mit der Bohr- und Abbautechnik ist Hilti einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Hilti bietet darüber hinaus jedoch noch ein breites Produktspektrum, das beispielsweise aus der Produktion von Laser-Messsystemen, Bauchemie mit diversen Brandschutz- und Schaumsystemen, Trenn- und Schleifgeräten sowie Softwarelösungen besteht. 2016 wurden über 60 Neuprodukte eingeführt und CHF 287 Mio. in Forschung und Entwicklung investiert.

Hilti betreibt eigene Produktionswerke sowie Forschungs- und Entwicklungszentren in Europa, Amerika und Asien.

Der Standort Deutschland hat für Hilti nicht nur als eines der stärksten Absatzgebiete einen besonderen Stellenwert - die Hilti Deutschland AG in Kaufering nahe München ist Headquarter für die Region Zentraleuropa, die neben Deutschland die Länder Österreich, Schweiz, die Niederlande und Polen umfasst. Das Werk in Kaufering (Deutschland) fertigt Motoren und Getriebe, Premium-Bohrgeräte, Ankerschienen, Verbundanker und Brandschutzprodukte.

Qualifizierung für „Erfolgreichste Innovationsleistung“

Weltweit werden mit den Produkten von Hilti große Bauprojekte wie zum Beispiel das U.S. Bank Stadium des American-Football-Clubs Minnesota Vikings oder die Philharmonie de Paris in Frankreich umgesetzt. Für das Eisenbahnprojekt „Crossrail“ des Londoner Tunnel- und Schienennetzes entwickelte Hilti gemeinsam mit der Rowa Tunnelling Logistics AG zwei Bohranlagen mit Kombihämmern und integrierter Absaugfunktion, durch die der Bohrvorgang sicherer, präziser und effizienter wird.

Ausprägung der Qualifizierung

Hilti ruht sich nicht auf dem gut laufenden Geschäft aus, sondern arbeitet stetig an neuen Ideen und an der innovativen Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Produktpalette wie auch an systemischen Prozessen. So hat man unter anderem erkannt, dass in Zukunft wohl weniger Geräte verkauft werden, was 2001 zur Einführung des „Hilti Flottenmanagement“ führte, bei dem Kunden ihre individuelle Geräteflotte zum monatlichen Fixpreis mieten können.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

Die Hilti Aktiengesellschaft zeichnet sich durch ihr stetiges Streben nach Innovation und ihre hoch angesetzten Zukunftsziele aus, die sie in 75 Jahren Unternehmensgeschichte zu einem der Weltmarktführer in der Befestigungstechnik und anderen Bereichen der Bauindustrie gemacht haben. Trotzdem wird nicht auf schiere Größe oder kurzfristige Profitmaximierung gesetzt, sondern auf die nachhaltige Schaffung von Werten und finanzieller Stärke. Die Beständigkeit und der anhaltende Entwicklergeist begründet die Nominierung zur Dieselmedaille in der Kategorie „Erfolgreichste Innovationsleistung“.



Bild: Die Firmenzentrale der Hilti Aktiengesellschaft in Schaan
Foto: Hilti Aktiengesellschaft



Hilti zeichnet sich durch herausragende Innovation, höchste Qualität, direkte Kundenbeziehungen und wirksames Marketing aus.

NOMINIERUNG ERFOLGREICHSTE
INNOVATIONSLEISTUNG

LIEBHERR



Bild: Der Liebherr "Crane Around The Leg" bei der Installation einer Offshore-Windkraftanlage. Foto: Liebherr-International AG

Die Firmengruppe Liebherr ist ein familiengeführtes Unternehmen, das 1949 von Hans Liebherr in Kirchdorf an der Iller, Baden-Württemberg, gegründet wurde. Dachgesellschaft ist die Liebherr-International AG.

Entscheidungs- und Führungsorgan der Firmengruppe ist ein Gesellschaftergremium, das sich ausschließlich aus Familienmitgliedern zusammensetzt. Dem Gremium gehören neben den Geschwistern Dr. h.c. Willi Liebherr und Dr. h.c. Isolde Liebherr auch Jan Liebherr, Stéfanie Wohlfarth, Sophie Albrecht und Patricia Rüb als Vertreter der dritten Unternehmergeneration an. Sie gewährleisten, dass die Firmengruppe auch in Zukunft untrennbar mit der Familie Liebherr verbunden ist und als unabhängiges Familienunternehmen geführt wird.

Die Gruppe beschäftigt weltweit mehr als 41.000 Mitarbeiter in über 130 Gesellschaften und erwirtschaftete im Jahr 2015 einen Gesamtumsatz von über 9 Milliarden Euro. 50,5 Prozent des Umsatzes erzielt das Unternehmen in Westeuropa. Die dezentral organisierte Unternehmensgruppe umfasst elf Geschäftsfelder, deren operative Führung durch Sparten-Gesellschaften erfolgt: Erdbewegung, Mining, Fahrzeugkrane, Turmdrehkrane, Betontechnik, Maritime Krane, Werkzeugmaschinen und Automationssysteme, Aerospace und Verkehrstechnik, Komponenten, Hausgeräte und Hotels.

Unangefochtener Innovationsführer ist Liebherr auf dem Gebiet der maritimen Krane. Schwerlasteinsätze wie zum Beispiel die Errichtung von Offshore-Windparks oder die Montage von Bohrinseln erfordern höchste Präzision und Sicherheit. Die Offshore-Krane von Liebherr sind speziell für diese anspruchsvollen Arbeiten konzipiert. Krane und Umschlaggeräte kommen dabei sowohl in Häfen als auch auf offener See, auf Kranschiffen oder schwimmenden Plattformen zum Einsatz. Die breite Palette von Hafemobilkranen und Schiffskranen von Liebherr entspricht in idealer Weise den verschiedensten Anforderungen beim Verladen von Windkraftkomponenten in Häfen. Für die Errichtung von Windkraftanlagen auf See bietet Liebherr überzeugende Lösungen.



Die Offshore-Schwerlastkrane verfügen über Tragkräfte von bis zu 5.000 Tonnen. Mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Entwicklung und Konstruktion leistet Liebherr damit einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau des regenerativen Energielieferanten Windkraft.

Neben der schieren Tragkraft der Krane kommt den elektronischen Steuerungssystemen eine herausragende Bedeutung zu. Wichtige Bauteile und elektronische Systeme stammen aus eigener Entwicklung und Fertigung. Ein hoher Grad an Standardisierung vieler Komponenten ermöglicht die Sammlung wichtiger Daten für eine stetige Verbesserung der verwendeten Bauteile. Auf diese Weise gewährleistet Liebherr eine hohe Lebensdauer sämtlicher Komponenten. Eine hohe Investitionsquote und große Innovationskraft sind Eigenschaften, die alle Produktbereiche der Firmengruppe kennzeichnen.

Qualifizierung für „Erfolgreichste Innovationsleistung“

Liebherr steht für große Innovationskraft und erfolgreiches Ideenmanagement. Basierend auf dem Bestehenden verbessert sich das Unternehmen ständig in allen Bereichen. Die dezentrale Unternehmensstruktur versetzt Liebherr dabei in die Lage, im globalen Wettbewerb flexibel auf Marktsignale reagieren zu können und Ideen schnell in die Tat umzusetzen. Liebherr steht für technologischen Fortschritt im Sinne der Kunden. Um neue Wege gehen und Trends setzen zu können, wird jedes Jahr erheblich in Forschung und Entwicklung investiert.

Ausprägung der Qualifizierung

Die Firmengruppe Liebherr hat in mehr als 65 Jahren Unternehmensgeschichte zahlreiche Innovationen in den Bereichen Krane, Haushaltsgeräte, Bagger et cetera entwickelt und patentiert. Durch die breite Produktpalette von Liebherr in den Segmenten Hafenausrüstung, Offshore-Krane, Schiffskrane und Floating Transfer Solutions wurden die Abläufe in diesen Bereichen erheblich vereinfacht. Stetig kommen neue, innovative, meistens auf die Wünsche der Kunden maßgeschneiderte Modelle auf den Markt. Auf dem Gebiet der Hafenmobilkrane ist Liebherr Weltmarktführer - diese kommen in über 90 Ländern zum Einsatz.

Vereinbarkeit mit der Dieselmedaille

An mehr als 40 Standorten in mehr als 50 Ländern auf fünf Kontinenten werden mehr als 41.000 Mitarbeiter beschäftigt. Der Jahresumsatz im Jahr 2015 in Höhe von 9.237 Milliarden Euro spricht für sich selbst. In den 67 Jahren Geschichte wurden mehr als 1.000 Patente angemeldet, letztes Jahr erneut für 751 Millionen Euro Investitionen getätigt. Die lange und beständige Geschichte des Familienunternehmens Liebherr mit seinen zahlreichen Innovationen in den verschiedensten Bereichen macht das Unternehmen zum idealen Nominierten für die Dieselmedaille in der Kategorie „Erfolgreichste Innovationsleistung“.



Bild: v.l.n.r. Patricia Rűf, Stėfanie Wohlfarth, Jan Liebherr, Sophie Albrecht, Dr. h.c. Dipl.-Kfm. Isolde Liebherr und Dr. h.c. Dipl.-Ing. (ETH) Willi Liebherr. Foto: Liebherr-International AG



Liebherr steht für technologischen Fortschritt im Sinne der Kunden. Um neue Wege gehen und Trends setzen zu können, wird jedes Jahr erheblich in Forschung und Entwicklung investiert.

Impressum

Herausgeber

Deutsches Institut für Erfindungswesen e.V.

Tal 34, 80331 München

Tel.: +49 (0) 89 242978 -20

Fax: +49 (0) 89 242978 -21

verein@dieselmedaille.de

www.dieselmedaille.de

Kreativdirektion und Layout

Eichmeister Kreativagentur

Dominik Wagner, Fabian Kramlich

bueror@eichmeister.de

www.eichmeister.de

Rechte

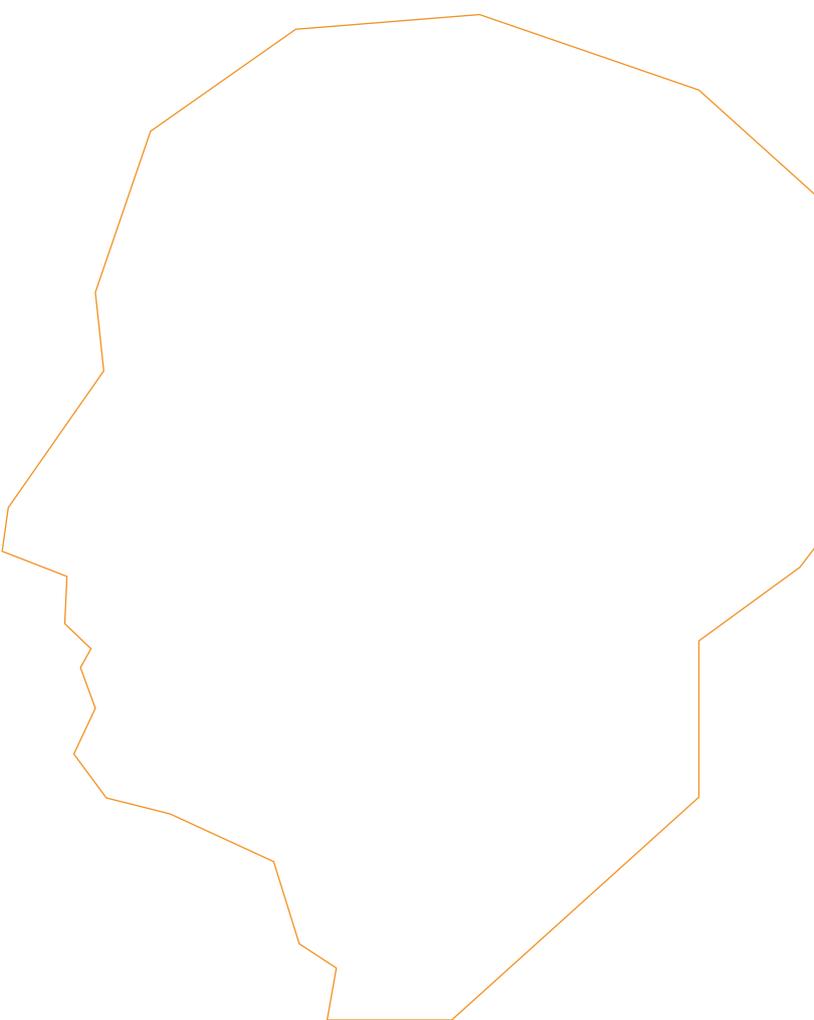
Der Herausgeber ist befugt, die verwendeten Bilder, Logos und Texte für diese Publikation zu nutzen.

Redaktion und Texte

- › Dr. Heiner Pollert (Editorial)
- › Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl (Deutsches Museum)
- › Ilse Aigner (Grußwort, Schirmherrschaft)
- › Andreas Engelhardt (Schüco International KG)
- › MAN SE (125 Jahre Dieselpatent)
- › Prof. Dr. Alexander J. Wurzer (Dieselkuratorium)
- › Claudia Denise Gatzert (Chronologie)
- › Sowie die jeweils portraitierten Unternehmen und Organisationen

Bildnachweise

- › Michael Tinnefeld, A.P.I. (Veranstaltungsbilder)
- › Sabine Finger (Pollert, Editorial)
- › Deutsches Museum (Prof. Dr. Heckl)
- › Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Ilse Aigner)
- › Schüco International KG (Alle im Beitrag verwendeten Bilder)
- › MAN SE (Alle im Beitrag verwendeten Bilder)
- › Friederike Wichert (Dieselkuratorium)
- › Dieselkuratoriumsmitglieder (Portraits)
- › Deutsches Institut für Erfindungswesen e.V. (Archiv-Bilder)
- › Sowie übermitteltes Bildmaterial durch Nominierte und Preisträger



VERANSTALTER

SCHIRMHERRSCHAFT

FACHBEIRAT

KOOPERATIONSPARTNER

VERANSTALTUNGSPARTNER

 Deutsches Institut für Erfindungswesen	 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie	 bertrandt	 Microsoft	Deutsches Museum 
--	---	---	--	--

SPONSOREN & FÖRDERER

 MAN	 European Patent Office	 KRONES	 ENERCON ENERGIE FÜR DIE WELT	 RITTAL
 STIHL®	 STORZ KARL STORZ - ENDOSKOPE	 WÜRTH	 capFlow	CHAMPAGNE BOLLINGER MAISON FONDÉE EN 1829